Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 422. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 10. September 1881.**

Die deutsche Gesandtschaft bei dem Papste.

(L. C.) Dem preußischen Landtage wird sich die Angelegenheit des Ausgleichs mit der Curie in der nächsten Session in einer neuen Verwandlung präsentiren: Die Regierung hat die Absicht, eine Vorlage wegen Wiedererrichtung einer preußischen Gesandtschaft beim Römischen Stuhl zu machen. Mit der Uebertragung der diplomatischen Vertretung der deutschen Staaten auf das Reich war auch die Gesandtschaft bei der Curie auf den Etat des auswärtigen Amts des Reichs übernommen worden. In den Etat für 1875 wurde der Ausgabeposten nicht wieder aufgenommen, weil, wie der Reichskanzler im Reichstage erklärte, wir jetzt nicht oder überhaupt nicht das Bedürfniß haben, diplomatische Geschäfte an dem Römischen Stuhl zu machen oder irgend welche Fragen dort auf diplomatischem Wege, wie das früher geschehen ist, zu verhandeln. Bei den Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem päpstlichen Nuntius in München, Msgr. Masella, und insbesondere bei den Verhandlungen mit dem Pronuntius Jacobini in Wien, erklärte sich der Reichskanzler bereit, eine preußische Gesandtschaft wiederherzustellen, unter der Voraussetzung, daß auch die päpstliche Curie den Weg thatsächlicher Zugeständnisse an die Regierung einschlage, den diese durch die mildere Handhabung der Maigesetze durch den Minister von Puttkamer bereits betreten habe. In der Depesche an den Prinzen Reuß vom 20. April 1880 hieß es in dieser Hinsicht: „In Bezug auf die Gleichheit der Concessionen, des Vorgehens pari passu in derselben, ist unser staatliches non possumus ebenso zwingend wie das kirchliche."

Deutschland.

Berlin, 9. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Regierungs-Rath Viebig zu Düsseldorf den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Haupt-Zollamts-Rendanten, Rechnungs-Rath Püttner zu Danzig den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem pensionirten Steueraufseher Zander zu Trebnitz im Saalkreise, bisher zu Alt-Gatersleben im Kreise Aschersleben, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten Kaiserlich österreichischen Hofchargen, Offizieren und Beamten folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: das Großkreuz des Rothen Adlerordens: dem Oberst-Küchenmeister, Geheimen Rath und Kämmerer Grafen Kinsky von Wchynic und Tettau; den Königlichen Kronenorden erster Klasse: dem Ober-Ceremonienmeister, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Hunyady de Kéthely; den Stern zum Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: dem General-Director der Nordwestbahn, Hofrath Dr. Groß; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Kämmerer Fürsten von Montenuovo, und dem Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Freiherrn von Steininger, Militär-Bevollmächtigten bei der Botschaft in Berlin; den Rothen Adlerorden dritter Klasse: dem Hauptmann 1. Klasse Dobos de Marczinfalva in Allerhöchstihrem Ungarischen Infanterie-Regiment Nr. 34; sowie den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: dem Ober-Lieutenant Hilbert, dem Lieutenant Rátkay de Oeroes et Rozvágy, dem Lieutenant Ilosvay de Ilosva, sämmtlich in demselben Regiment, und dem Hoffourier Sestan.

Se. Majestät der König hat den Ober-Landesgerichts-Rath Knoll in Posen zum Landrichter mit dem Charakter als Landgerichts-Rath ernannt; sowie dem Gerichtsschreiber, Secretär Jahrisch in Löwenberg i. S. bei seinen Versetzung in den Ruhestand, und dem Gerichtsschreiber, Secretär Walle in Essen den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Der Rechtsanwalt Benecke zu Siegen ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Siegen ernannt worden. — Den Fabrikanten Berthold und Ernst Körting zu Hannover, den Fabrikanten Dreyer, Rosenkranz und Drop daselbst, dem Ofen- und Thonwaarenfabrikanten G. Schönebald zu Linden, den Maschinenfabrikanten Schnoor und Rabius zu Hildesheim und den Maschinenfabrikanten Gebrüdern Kappe u. Comp. zu Alfeld ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden.

Berlin, 9. Sept. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben Sich in Begleitung Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen und Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gestern Abend 9 Uhr 15 Minuten mittelst Extrazuges der Ostbahn nach Danzig begeben und sind heute früh 6 Uhr 10 Min. im besten Wohlbefinden daselbst eingetroffen.

☒ Gestern Nachmittag 4¼ Uhr ist der Reichskanzler Fürst von Bismarck in Danzig eingetroffen und von der versammelten großen Volksmenge lebhaft begrüßt worden. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 9. Septbr. [Ueber die Auffassung der Zusammenkunft] des deutschen Kaisers und des Kaisers von Rußland in Danzig seitens der österreichischen Regierung sind vielfach widersprechende Nachrichten verbreitet. Wir sind in der Lage, darüber Mittheilungen zu machen, welche vor Allem die Anschauung aufheben, als ob das deutsch-österreichische Bündniß in irgend einer Weise durch die Begrüßung der beiden Kaiser in Danzig berührt werden könnte. Seitdem hier bekannt geworden war, daß die Begrüßung des Kaisers Wilhelm auläßlich seiner Theilnahme an den Konitzer Cavallerie-Manövern nicht, wie ursprünglich geplant war, durch den Großfürsten Wladimir, sondern durch den Kaiser Alexander in Person erfolgen werde, hatte man sich hier sofort mit dem österreichischen Cabinet über diese Angelegenheit in Verbindung gesetzt. War nun auch in keinem Augenblick davon die Rede, den Kaiser von Oesterreich zu der Danziger Begrüßung hinzuzuziehen (wie man derselben ja überhaupt nach außen hin gern ein möglichst unpolitisches Gepräge aufdrücken möchte), so hat man doch von Wien aus sich beeilt, den Vorgang mit einer sympathischen Zustimmung zu begrüßen. Eine solche ist denn auch formell in den letzten Tagen seitens des Wiener Cabinets hierher übermittelt worden, etwa in dem Sinne, daß die österreichische Regierung in der Begrüßung der beiden Kaiser ein vielverheißendes Symptom für die Befestigung des europäischen Friedens erblicke. Die Auslassungen der diesseitigen Officiösen bekunden denn auch in greifbarer Weise, wie angenehm man hier von der freundlichen Auffassung des österreichischen Cabinets berührt ist. — Fürst Bismarck erschien auf besonders dringende Einladung des Kaisers in Danzig, welche wiederum, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, auf den speciellen Wunsch des Kaisers von Rußland erfolgt ist. Man will hieraus schließen, daß es dem letzteren darum zu thun war, bei der Begrüßung des Kaisers Wilhelm unter anderen auch den Reichskanzler, die erste staatsmännische Größe der Gegenwart, über die Lage Rußlands zu hören, die er nach langjährigem Aufenthalt daselbst, an der Hand genauer Kenntniß von Land und Leuten mit dem unbefangenen Blick eines Außenstehenden gewiß richtig zu beurtheilen vermag. — Ueber die Dauer des Aufenthalts des Reichskanzlers in Danzig ist übrigens so wenig bekannt, wie über jene des Kaisers von Rußland.

[Die Verbreitung von Photographien] zum Zweck der verbotenen socialdemokratischen Bestrebungen ist nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 29. Juni d. J., gleichwie die Verbreitung von Druckschriften im engeren Sinne aus § 19 des Socialistengesetzes zu bestrafen.

[Verhaftung.] In Stolp wurde, wie die „Ztg. f. Hinterp." meldet, vorgestern Morgen der Kaufmann Otto Rühle auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft verhaftet. Derselbe soll vor dem Cassel'schen Hause in der Amtsstraße am Sonntag Abend während des Judencrawalles selbst einen Stein auf das Trottoir geworfen und danach behauptet haben, der Stein sei aus dem Cassel'schen Hause geworfen worden.

[Bekanntmachung.] Nach § 9 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 sind Versammlungen, in denen socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage treten, aufzulösen. Versammlungen, von denen durch Thatsachen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie zur Förderung der vorstehend bezeichneten Bestrebungen bestimmt sind, werden für den Bezirk der Stadt Wurzen hiermit verboten. Wurzen, den 8. September 1881. Der Stadtrath daselbst. Sulzberger.

Stettin, 9. Septbr. [In Bezug auf die Judenhetze] geht dem „Greifsw. Tgbl." aus Mecklenburg, das sonst ja als Hort der Feudalen besonders berufen ist, eine gutverbürgte Nachricht zu. Dort hat der Großherzog dem Redacteur der in Schwerin erscheinenden officiellen „Mecklenburgischen Landesnachrichten" wegen antisemitischer Hetzartikel zwei Verwarnungen ertheilen lassen. Als diese nicht fruchteten, ist der Redacteur seines Amtes enthoben und aus der Residenz verwiesen.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. [Umgestaltung der Cavallerie.] Eine auf Befehl des französischen Kriegsministers zusammengetretene Commission, welche die Frage über die Abschaffung der Kürassiere berathen sollte, hat nunmehr ihr Gutachten abgegeben. Dasselbe beschränkt sich nicht darauf, die Nachtheile des Kürasses nachzuweisen, sondern faßt im weiteren eine Aenderung des Ersatzes der gesammten Cavallerie ins Auge. Was die heutigen Kürassiere im Speciellen anbelangt, so weist der Bericht darauf hin, daß dieselben zur Verwendung im Aufklärungsdienste nicht geeignet seien, daß in Folge dessen die Chasseur- und Dragoner-Regimenter der Cavallerie-Division (in Frankreich besteht die Division aus einer Dragoner-, einer Chasseur- und einer Kürassier-Brigade) unverhältnißmäßig stark in Anspruch genommen würden, um so mehr, als die Aufklärung die Regel, die Schlacht die Ausnahme sei. Sodann seien die Vortheile, welche die schwere, mit Küraß versehene Reiterei in der Schlacht gewährten, nicht so groß. Der gewaltigen Wucht des frontalen Angriffs stehe eine gewisse Ungelenkigkeit zur Seite, welche, richtig ausgenutzt, einer beweglichen leichten Reiterei immer noch Chancen bei der Attaque durch Gewinnung der Flanken übrig lasse. Im Gefecht selbst schütze der Panzer nur die Brust, nicht aber Ober- und Unterarm im Gewehrfeuer sei das Pferd doch ungeschützt und erfahrungsmäßig der Verlust an Pferden ein größerer als der an Menschen, weil die Infanterie, so großer Ziele ungewohnt, immer zu tief abkomme. Aus diesen Gründen glaubt die Commission die Nothwendigkeit herzuleiten, den Küraß abzulegen und die gesammte Cavallerie mit dem Carabiner bewaffnen zu müssen. Die hierdurch gewonnene Erleichterung des Pferdes, welche etwa 7 Kg. beträgt, scheint den französischen Offizieren noch nicht zu genügen, sie schlagen zu diesem Zweck auch noch eine Herabminderung der Körpergröße der Reiter selbst vor. Die bisher den Kürassieren zugetheilten Leute sollen in Zukunft der Artillerie und Infanterie überwiesen werden, während die neu aufzustellenden Carabinier-Regimenter den Ersatz der Dragoner, diese den der Husaren erhalten sollen und letzteren ausschließlich kleinere Leute zugetheilt würden. Dagegen ist die Commission der Ansicht, daß man ohne schwere Schädigung der Pferdezucht in den nördlichen Provinzen von der Einstellung der großen, bisher den Kürassieren überwiesenen Pferde nicht abgehen könne, vielmehr eine Vermehrung der schweren Regimenter ins Auge fassen müsse, da eine solche der gesammten Cavallerie unmöglich sei. Aus allen diesen Gründen sollen nicht blos die 12 Kürassierregimenter in Carabiniers umgewandelt werden, sondern auch noch 12 der vorhandenen Dragonerregimenter, so daß in Zukunft den sechs Cavallerie-Divisionen je eine Carabinier-Brigade überwiesen werden kann. Außerdem aber hat in Frankreich neuerdings die Idee sich Bahn gebrochen, daß bei den Operationen der Corps nur ein geringer Theil der Reiter-Regimenter bei den einzelnen Infanterie-Divisionen zu verbleiben habe, der größere Theil vielmehr ähnlich den unabhängigen Cavallerie-Divisionen vor der Front der Armee in geschlossenen Verbänden verwandt werden solle. (In diesem Sinne hat General Gallifet schon im vorigen Jahre Versuche bei Tours während der Corps-Manöver gemacht.) Die Commission ist nun der Ansicht, daß diese im Verlaufe der Operationen aufzustellenden Formationen ähnlich zusammengesetzt sein müßten, wie unabhängige Cavallerie-Divisionen, und schlägt zu dem Ende die oben erwähnte Umwandlung von 12 Dragoner- in 12 Carabinier-Regimenter vor. Auf diese Weise würden 6 von den 18 den Corps zugetheilten Brigaden ebenfalls Carabinier-Brigaden sein, so daß eventuell noch sechs neue Divisionen von ähnlicher Zusammensetzung formirt werden könnten, wie die im Frieden schon bestehenden unabhängigen Cavallerie-Divisionen. Aufs formellste wird schließlich noch hervorgehoben, daß die Commission sich gegen jede wie immer geartete Vermehrung der Zahl der vorhandenen Cavallerie-Regimenter aussprechen müsse.

Niederlande.

[Prinz Friedrich †.] Am 8. September ist im Haag der Prinz Friedrich der Niederlande gestorben, nachdem er seit längerer Zeit schon krank gewesen. Der Prinz war am 28. Februar 1797 geboren, er war ein Oheim des gegenwärtig regierenden Königs von Holland und stand zu dem Hause der Hohenzollern in engster verwandtschaftlicher Beziehung durch seine Verheirathung mit der Prinzessin Louise von Preußen, einer Tochter Friedrich Wilhelms III. Prinz Friedrich der Niederlande war preußischer General-Oberst der Infanterie und Chef des preußischen 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15.

In einer spanischen Gerichtsstube.

Im älteren Opernrepertoire macht das Theaterpublikum öfter Bekanntschaft mit spanischen Gerichtspersonen. Madame Justitia kömmt aber auf der Bühne gemeiniglich schlecht weg und die „einfältige Gerichtsperson" Shakespeare's ist ebensowenig das Prototyp dieses Genres als der stotternde Friedensrichter in Beaumarchais-Mozats „Nozze de Figaro". Nach letzterer Schablone darf man sich allerdings die anderen spanischen Richter nicht vorstellen, obzwar das Gebrechen der Zunge noch das Geringste wäre, was man dem Rechtspfleger vorwerfen und verzeihen könnte. Die Cultur hat auch den spanischen Richter beleckt, hat ihm Allongeperücke, Tricorne, Stab und alle sonstigen äußeren Abzeichen abgenommen, freilich ohne diese Reform auch auf den inneren Menschen zu erstrecken. wie sollte es auch anders sein in einem Lande, wo der Richter nicht blos absetzbar ist, sondern, wo die Besetzung der richterlichtn Posten ganz und gar der Willkür der Verwaltung anheim gegeben ist. Mit jedem Ministerium wechseln die Richter, nicht allein etwa die der höchsten Instanz, sondern alle, oder fast alle, bis zum „Juez municipal", dem Bagatellrichter herab, und die Besetzung dieser Magistraturen mit Günstlingen der jeweils am Ruder befindlichen Parteimänner gehört zu jenen Manövern, auf welche namentlich zur Zeit der Corteswahlen noch keine Regierung verzichtet hat. So sehr auch die Opposition heute darüber entrüstet thut, lassen Sie sie morgen das Heft in die Hände bekommen, und sie wird das Nämliche thun.

Doch nicht von diesem Erb- und Erz-Uebel soll hier die Rede sein. Ich möchte nun den Leser bitten, mich auf einem Gange zu begleiten, der mich in eine spanische Gerichtsstube führte. Wir sind in einer großen Stadt. Wohl sind auch bei uns daheim die Gerichtshöfe und insbesondere jene der ersten Instanz nicht immer in Palästen untergebracht. Doch so arg — nun biegen Sie nur mit mir in diese winklige Gasse ein und lassen Sie sich den Misthaufen nicht anfechten, der fast den Eingang sperrt. Ein baufälliges Gebäude, das sich äußerlich gar nicht, als etwa durch höhere Verwahrlosung von den Nachbarhäusern unterscheidet, in welchen armes Handwerkervolk herbergt, wird uns als der Sitz der Justizbehörde bezeichnet. Seine von Schmutz starrenden Mauern sind mit Inschriften bedeckt, welche besagen, daß sich um die Ecke eine „Chocolateria" und ein „Café" befinden, die sich dem nach Rechtsschutz suchenden Publikum bestens empfehlen. Mitten unter diesen Reclamen entdecken wir endlich über einer niedrigen Maueröffnung — denn Thoreingang kann man das Pförtchen nicht nennen, dessen Thüre aus den Angeln gerathen ist — einige halbverlöschte, auf Kalk gepinselte Buchstaben, die einst das Wort „Juzgado" (Gericht) bildeten. Durch einen niedrigen, schmalen und übelriechenden Gang gelangen wir in einen nicht viel geräumigeren Hof. Brüchige Ziegelsteine bilden den Fußboden, die Wände waren dereinst getüncht, doch liegt heute Mauer- und Sparrenwerk zu Tage. Eine Bretterwand theilt dieses längliche Gehöfte in zwei Abschnitte, so daß links ein Corridor läuft, während man rechts durch Thüren, die in diese Wand eingelassen sind, in Cajüten tritt, welche ihr Licht durch kleine Fensterluken empfangen. Ueber jeder dieser Cabinen ist eine Inschrift angebracht, die uns belehrt, daß darinnen das Gericht dieses oder jenes Stadtbezirkes residirt. In einem winzigen Raum finden wir hier alle Personen zusammengedrängt, welche in corpore das mury ilustre (hochansehnliche) Gericht bilden, also den Juez selbst, meist eine dem Advocatenstande entnommene Persönlichkeit, eine Anzahl von 3 bis 4 Schreibern, wovon Einer der Actuar oder scribano, den Gerichtsdiener und den Gerichtsboten. Einige wurmstichige Schreibtische, schiefbeinige Sessel, deren Rohrgeflecht in Löchern klafft und staubbedeckte Repositorien bilden das ganze Meublement. Da vom Richter bis zum Hausirer hinab alle Mitglieder dieser Gesellschaft die unvermeidliche Cigarette dampfen, so schwebt eine dicke Rauchwolke ob dem Ganzen, welche den imposanten Eindruck, den dieses Bild menschlicher Gerechtigkeit einflößen muß, nicht zu erhöhen geeignet ist. Es versteht sich von selbst, daß auch die eintretenden Parteien sich des Glimmstengels nicht entäußern, manche behalten sogar den Hut auf dem Kopfe, ohne daß die Gerichtspersonen hieran Anstoß nehmen.

Hier werden also die täglichen Bagatellstreitigkeiten entschieden, aber da Civil- und Strafverfahren vor demselben Forum sich abspielen, so geschieht es häufig, daß ein Taschendieb und ein Hausherr, der wegen einer rückständigen Miethe klagt, neben einander zu sitzen oder zu stehen kommen und der Gauner sich nicht im mindesten genirt, seine Cigarette an der seines ehrbaren Nebenmannes anzuzünden.

Nicht um ein Bedeutendes besser ist es bei dem höheren Gerichtshofe bestellt, der theils als Appell-, theils als erste Instanz fungirt. Einige Stufen führen aus dem eben geschilderten Raume zu dem Geschosse, in dem diese Magistrate untergebracht sind. Bis darauf, daß wenigstens die Richter selbst ihre aparten, anständiger eingerichteten Zimmer haben, ist die Scenerie hier der früher beschriebenen fast gleich. Sämmtliche Bureaux stehen nach dem Gange zu offen, und da sich auf diesem eine bunte Menge fortwährend schreiend und keifend drängt, so kann man sich einen Begriff von der Ruhe machen, welche die Beamten für ihre Arbeit genießen. Oder ist das ein Surrogat für die Oeffentlichkeit des Verfahrens, welche die heutige spanische Rechtssprechung leider nicht kennt? Mein Geschäft führte mich in eine Kanzlei, in welcher an zwei Tischchen zwei Actuare des Amtes walteten. Ueber dem der Thüre nächsten Pulte war ein Täfelchen angebracht, das besagte, daß hier die Criminal-Angelegenheiten behandelt werden; der andere Tisch war der Sitz der Civiljustiz. Der Scribano für Strafsachen war schon an seinem Platze, jener für bürgerliche Streitsachen, mit dem ich zu thun hatte, ließ noch auf sich warten, trotzdem die für die Tagfahrt anberaumte Stunde schon geschlagen hatte. Der Erstere lud uns höflich ein, auf einer Bank Sitz zu nehmen und seines Collegen zu harren. Als er hörte, daß wir, mein Begleiter und ich, deutsch sprachen, holte er ein Actenfascikel hervor und bat uns, ihm zu sagen, ob die Stadt Bergen in Deutschland liege. Auf unsere Antwort, daß dies ein norwegischer Hafenplatz sei, erwiderte er mit verblüffender Logik, gerade deshalb habe er gemeint, es müsse in Deutschland liegen. Indessen bot diese kleine geographische Begriffsverwirrung Anlaß zur Anknüpfung eines Gespräches, das sofort einen sehr vertrauten Charakter annahm, als wir dem edlen Don eine Cigarre nicht hispanischer Provenienz anboten. Er erging sich in Klagen über die erbärmliche materielle Lage des Richterstandes im Allgemeinen und seine Geschäftsüberhäufung insbesondere. Während wir noch so sprachen, rauschte eine Senora herein, die es sich sofort auf einem Stuhle, neben unserem neuen Freunde, sehr bequem machte, ihren Fächer spielen ließ und die Zähne mit einer Nadel stocherte, eine keineswegs appetitliche Gewohnheit, der fast alle den untern Ständen angehörigen Weiber und Mädchen huldigen. Man hätte glauben sollen, die Beiden hätten eine gemüthliche Conversation miteinander zu führen; indessen ließen Bruchstücke des Dialogs erkennen, daß die Dame, die uns mit so stolzen Blicken maß, eines Diebstahls beschuldigt war. Als sie sich entfernte, dem Beamten ein Kopfnicken, uns aber als

Amerika.

[Von den gegenwärtigen Zuständen in Peru] entwirft ein vom 3. August datirter Brief aus Lima, der einem englischen Provinzialblatte zugegangen, eine höchst klägliche Schilderung. Das Schreiben sagt u. A.: In den Provinzen wie in der Hauptstadt herrschen Verwirrung, Anarchie und Ruhestörungen. In Lima selber ist in Folge der Anwesenheit chilenischer Truppen ein Schein von Ordnung vorhanden, allein das Eigenthum ist beklagenswerth unsicher. Der Handel liegt gänzlich darnieder und die Nationalregierung, wenn dieselbe so genannt werden darf, hat ihren Sitz anderswo. Nur solche Städte, welche von den Chilenen besetzt sind, können als sichere Wohnorte betrachtet werden und in dem Maße, als die Chilenen ihre Truppen allmälig zurückziehen, greift die Schreckensherrschaft um sich. Vor zehn Tagen wurde die Stadt Yee von den Chilenen geräumt und unverzüglich darauf begannen Ruhestörungen, wobei die Chinesen den besonderen Gegenstand des Angriffes bildeten. In wenigen Tagen schlossen sich dem Pöbel die Montoneros — entlassene Soldaten, die eine Zuflucht in dem Gebirge gesucht — an, worauf Plünderung und Mord im Großen begannen. Es wurde eine aus den vornehmsten Einwohnern, die Ausländer mit inbegriffen, bestehende Bürgerwache gebildet; die Montoneros wurden aus der Stadt vertrieben und so die Ordnung aufrecht gehalten. Die Stadt Mirahuanca wurde jüngst plötzlich in der Nacht angegriffen. Die Einwohner vertheidigten dieselbe unter Führung des Gouverneurs und der Geistlichkeit zwei Tage hindurch, worauf sie unterlagen, und die Köpfe der hingerichteten Hauptvertheidiger, darunter des Gouverneurs, wurden auf Stangen gesteckt und auf dem öffentlichen Platze ausgestellt. Selbst an der Küste ist Leben und Eigenthum nicht sicher.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 8. Sept. [Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.] In der heutigen Versammlung stand eine Besprechung über die Verlegung der Ohlemündung auf der Tagesordnung. In der vorangegangenen Versammlung war bereits eine Commission gewählt worden, welche diese Frage speciell vorberathen sollte. Wie der Vorsitzende, Director und Stadtverordneter Seidel, mittheilt, sei die Commission zu keinem Resultat gekommen; es lägen vielmehr nur die Privatansichten Einzelner vor. Dieselben habe er (der Vorsitzende) einer Petition an die Stadtverordneten-Versammlung zu Grunde gelegt, welche er der Versammlung zur Annahme empfehle. Diese Petition lautet dahin: Das Project des Magistrats, die Ohleausmündung an den Schlund zu verlegen, gewähre zwar der Ohlauer Vorstadt nicht zu unterschätzende Vortheile, die bestehenden Hauptübelstände würden jedoch durch dasselbe nicht beseitigt, namentlich: 1) den wesentlichen Fieberherd der Stadt Breslau zu zerstören, der nur durch Trockenlegung der Morgenauer Wiesen eingeschränkt werden könne; 2) für Breslau eine bessere Vorfluth zu schaffen, um den Folgen einer verheerenden Ueberschwemmung zu entgehen. Aus diesen Gründen ersuche der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt die Stadtverordneten-Versammlung: Hauptsächlich die sanitären Verhältnisse der Ohlauer Vorstadt bei diesem Project sorgfältig zu prüfen und vor Beschlußfassung der Magistratsvorlage in Erwägung ziehen zu wollen, ob den genannten Uebelständen nicht Abhilfe geschaffen werde, wenn die Ohleausmündung oberhalb des Steinwehres gelegt würde. Bei Ausführung eines solchen Projects würden 1) der Bau der Ziegel-, kleinen Lessing- und Holzhäuselbrücke in Wegfall kommen, 2) die Filterbassins der Wasserwerke bei Hochfluthen der Ohle nicht mehr beeinträchtigt und 3) auch die Ohlauer Vorstadt vom Grundwasser mehr befreit werden. Jedenfalls dürfte bei einem Projecte, welches Abhilfe der gegenwärtig so großen sanitären Uebelstände schaffte, die durch die öfteren Ueberschwemmungen der Wiesen auf dem linken Oderufer herbeigeführt werden, seitens der Regierung die regste Unterstützung schon um deshalb zu erwarten sein, weil nicht blos Breslau, sondern alle in diesem Bezirk liegenden Ortschaften darunter zu leiden hätten. Stadtverordneter Sindermann unterstützt den Antrag des Vorsitzenden und führt unter Anderem aus, daß die Entwässerungsverhältnisse in der Stadt nicht bessere geworden seien. Durch die Errichtung des Steinwehres sei das Oderbett ein höheres geworden und darum ergieße bei Hochwasser die Oder ihr Wasser massenhaft in die Ohle, deren Wasser dann bei dem magistratualischen Project der Verlegung der Ohlemündung bis in die Stadt „spazieren" geführt werde. Redner plaidirt im Weiteren dafür, daß an Stelle des Steinwehres wieder, wie früher, eine Schleuse angebracht werde, um die Gefahr einer Ueberschwemmung von der Stadt abzuhalten, eine Anschauung, welcher Zimmermeister Rogge entgegentritt, welcher gerade im Strauchwehr bei Hochwasser eine Rettung für die Stadt Breslau erblickt. Herr Dr. med. Schmeidler betont in seinen Ausführungen, daß bei Verlegung der Ohlemündung das größte Gewicht auf die sanitäre Seite der Frage gelegt werden müsse. Die Malaria-Erkrankungen verdankten Sümpfen ihre Entstehung. Für Breslau seien die sumpfigen Gegenden an der obern Oder und Ohle von nachtheiligster Wirkung, da die Winde häufig von dieser Richtung kämen. Als praktischer Arzt in der Ohlauer Vorstadt habe er zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß seit $2\frac{1}{2}$ Jahren in 104 Familien (in 88 Häusern) Malaria-Erkrankungen vorgekommen seien. Baurath a. D. Studt erklärt sich gleichfalls mit dem Antrage des Vorsitzenden einverstanden, wünscht aber, daß die Ausführungen der einzelnen Redner als schätzbares Material dem Antrage beigegeben würden. Hierauf wurde der oben genannte Antrag des Vorsitzenden einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen.

* **[Aufsichtsverein für Kostkinder in Breslau.]** Die beiden letzten Versammlungen der Vorstände unter dem Vorsitze der Frau Ehrenpräsidentin Justizrath Krug waren sehr zahlreich besucht, indem ihnen nicht nur die meisten Mitglieder des Directoriums und der Vorstände, sondern auch viele Aufsichtsdamen und Aerzte, welche opferwillig die ärztliche Untersuchung der Kostkinder vornehmen, beiwohnten. Canonikus Dr. Künzer leitete die Debatten und eröffnete dieselben mit einer Ansprache über Aufgabe und Bedeutung des Vereins und über einzelne Pflichten der Vereins-Mitglieder, insbesondere der Vorstände. Der Verein gewähre in erster Linie eine gewissenhaft treue und möglichst umfassende Aufsicht über die ihm anvertrauten Kinder unter vier Jahren, deren Zahl im Laufe eines Jahres weit über Tausend beträgt, und über die mit der Kinderpflege betrauten Kostfrauen und wache in väterlicher und mütterlicher Sorge durch die Herren Vorsteher und durch die Vorstands- und Aufsichtsdamen über das leibliche und geistige Wohl der kleinen Pfleglinge mit den Herren Polizei-Commissarien, die zu den Vereins-Vorständen gehören, und mit den Herren Aerzten, die sich freiwillig dieser Mitsorge unterzogen haben. Daß bei eifriger und umsichtiger Aufsicht sehr viel Gutes gestiftet werden kann und dabei auch auf die Mütter wohlthätig eingewirkt hat, liegt auf der Hand. Der hier und da erhobene Einwand, als befördere der Verein eher die Unsittlichkeit, als daß er ihr steuere, ist daher ebenso unverständig als ungerecht. Reiche aber die Wirksamkeit des Vereins noch lange nicht hin, um seine menschenfreundlichen Absichten vollständig zu verwirklichen, so liege dies nicht an den fast 200 thätigen und über ein halbes Tausend zahlender Mitglieder, sondern an der Unzulänglichkeit der ihm zu Gebote stehenden materiellen Mittel. Denn in zweiter Linie ist der Aufsichtsverein für Kostkinder allerdings auch ein Unterstützungsverein und muß es sein. Darf er auch nach seinen Statuten nicht für das Kostgeld seiner Pfleglinge eintreten, sondern muß vielmehr eifrigst bemüht sein, mit Hilfe der Vormünder, der Behörden und Gerichte die Eltern zu seiner Zahlung anzuhalten, oder mit Hilfe der Bezirksvorsteher, der Armendirectoren und der Armendirection das nothwendige Kostgeld aus communalen Mitteln zu erlangen, so kommt er doch ununterbrochen in die Lage, bedeutende außerordentliche Unterstützungen an Wäsche, Nahrungsmitteln und Geld zu gewähren, um augenblickliche Noth zu lindern und die armen Kinder auf keinen Fall umkommen zu lassen. Um so dankbarer sei es daher anzuerkennen, daß der hiesige Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Genehmigung der königlichen Regierung auch für dieses Jahr dem Vereine ein Geschenk von tausend Mark aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gemacht, und Frau Agath zum Andenken ihres seligen Bruders, des Stadtrathes Friebe, 300 M. gegeben hat. Es bleibe dringend zu wünschen, daß noch recht viele menschenfreundliche Wohlthäter einen Verein mit Gaben bedenken, der still und verborgen an der Heilung eines besonders traurigen socialen Nothstandes arbeitet und aus Mangel an hinreichenden pecuniären Mitteln nur zu oft seine Ohnmacht empfindet. So heilsam und nothwendig seine Wirksamkeit sei, ebenso schwierig und opferfordernd ist sie. Daher die häufigen Veränderungen unter den thätigen Mitgliedern, die sich nur zu leicht durch jene Schwierigkeiten und Opfer zurückschrecken lassen. So sind die Herren Kaufmann Böhm und Pastor prim. Dr. Späth in letzterer Zeit in das Directorium, die Herren Hauptmann z. D. Hoffmann, Secretär Philipp, Kaufmann Trautwein, Frau Kaufmann Rohnstock und Frau Justizrath Lubowski in die Vorstände des Vereins eingetreten, während Frau Gymnasiallehrer Suckow, Frau Justizrath Wiener u. A. sich der speciellen Aufsicht über Kinder als Aufsichtsdamen unterzogen haben. Ja, weil es gerade im zweiten Bezirke noch an Aufsichtsdamen fehlt, hat auch Frau Ehrenpräsidentin Krug in dem genannten Bezirke ein solches Amt übernommen. Auf Antrag der Letzteren, die Namens des Directoriums den Vorstands-Versammlungen in den einzelnen Bezirken beigewohnt und sich von der Umsicht und Thätigkeit dieser monatlichen Versammlungen überzeugt hat, wurde für das nächste Jahr die Einberufung der General-Versammlung der Vorstände nur nach je drei Monaten in Aussicht genommen. Nach einer Mittheilung des Herrn Bezirks-Physikus Dr. Jacobi ist an Stelle des Herrn Dr. Sachs als untersuchender Arzt für den 12. und 13. Bezirk Herr Dr. Stranz, Lessingstraße, gütigst getreten. Die Verweigerung eines Freicurscheines für Kostkinder seitens des einen oder anderen Herrn Bezirksvorstehers, die in der Versammlung zur Sprache gebracht wurde, schien mehr auf einem Mißverständnisse, als auf einer Art Härte gegen die armen kranken Kostkinder zu beruhen; übrigens würde gewiß das Augusta-Hospital, das unter der trefflichen Leitung des Herrn Dr. Soltmann, ehemaligen Mitgliedes des Directoriums des Aufsichtsvereins für Kostkinder, steht, etwa erkrankte Kinder aufnehmen. Ebenso schienen sich die Klagen über das Armenhaus, insoweit dasselbe eine erborgte Zuflucht für Kostkinder ist, mehr auf eine frühere Zeit zu beziehen. Frau Justizrath Krug und Herr Dr. Späth, die jene Anstalt in neuester Zeit besucht haben, rühmten im Gegentheil die gegenwärtige Einrichtung und Ordnung. Längere Debatten erhoben sich über das Vorgehen der Vorstände zur Erlangung eines Kostgeldes, wenn die Mütter ein solches den Pflegefrauen nicht zahlen können oder wollen. Dr. Künzer wies dabei vorzugsweise auf die Inanspruchnahme der betreffenden Vormünder und auf die freundliche Rücksprache mit den Bezirksvorstehern als den städtischen Waisenräthen hin und ermahnte zur Umsicht und Geduld trotz allen Eifers in solchen Angelegenheiten. Er bezeichnete die Mitte November als den Termin für die nächste Generalversammlung der Vorstände behufs Feststellung der Weihnachtsprämiirung der Kostfrauen und schloß die Sitzung unter herzlichem Danke für den überaus zahlreichen Besuch der Versammlung und mit der ergebensten Bitte, für den Verein noch recht viele Wohlthäter werben zu wollen.

A. F. **Breslau**, 9. September. [Handwerkerverein.] Die heutige combinirte Versammlung des Vorstandes und der Repräsentanten eröffnete der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, mit der Mittheilung der Tagesordnung für die Verhandlungen des am 12. c. stattfindenden schlesischen Gewerbetages, indem er gleichzeitig die Mitglieder einlud, von dem Recht der Theilnahme an den Verhandlungen Gebrauch zu machen. Der Verein wird Sonntag, den 11. d. Mts., unter Führung des Herrn G. Lindner die Neddermann'sche Tapetenfabrik besichtigen, in welcher, um den Besuchern den interessanten Fabrikationsbetrieb zu veranschaulichen, des Sonntags ungeachtet, ein Theil der Arbeiter ausnahmsweise thätig sein wird. Die Theilnehmer versammeln sich um 11 Uhr Vormittags im Schlesischen Garten auf der Klosterstraße. Die Versammlungen der Mitglieder beginnen am 12ten, Abends 8 Uhr, mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen im Vortragssaale (Nicolaistadtgraben), bei denen Gästen freier Zutritt gewährt ist. Hinsichtlich der wiederholt erörterten Frage über die geselligen Vergnügungen des Vereins im bevorstehenden Winter, beschloß die Versammlung nach längerer Discussion, sowohl das bisher benützte Paul Scholtz'sche Local, als auch das bisherige Arrangement der geselligen Abende im Allgemeinen beizubehalten; nur an Stelle der bisher eingeführten, in Zukunft wegfallenden Tanzschleifen soll ein mäßig erhöhtes Entree erhoben werden. Das Stiftungsfest des Vereins soll am ersten Sonnabend im November durch eine musikalisch-dramatische Soiree und gesellige Unterhaltung im Paul Scholtz'schen Saale gefeiert werden.

—d. **Breslau**, 8. Septbr. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten Monatsversammlung, welche von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern zahlreich besucht war, kamen zunächst verschiedene interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache, nach deren Erledigung Herr Mehl aus Hünern über die Frage: „Ist die Schwarmmethode der Zeidelmethode vorzuziehen?" einen kurzen, belehrenden Vortrag hielt. Nachdem Redner beide Betriebsarten einer genauen Betrachtung unterzogen und dabei die Vortheile und Nachtheile beider Methoden verglichen, beantwortet er zum Schluß die Frage dahin, daß je nach den einer Gegend eigenthümlichen Trachtverhältnissen die eine oder andere Methode vorzuziehen, daß aber für unsere Gegend, welcher jede Spättracht mangele, nur die Zeidelmethode zu empfehlen sei. Der Vorsitzende dankte dem Redner im Namen der Anwesenden für seinen interessanten Vortrag. Hierauf lud der Vorsitzende zu der am Montag, den 3. October, Vormittags 11 Uhr, im Vereinslocal stattfindenden Generalversammlung des General-Vereins drr schlesischen Bienenzüchter ein, nachdem er vorher die Versammlung mit der Tagesordnung bekannt gemacht hatte. In der auf Montag, den 3. October, Abends, anberaumten Vereinssitzung wird der Schriftführer des Vereins, Herr Leue, über „Königinabsperrgitter und ihre Verbesserungen" sprechen.

r. **Königsdorf** bei Leobschütz, 8. Septbr. [Wucher.] Unsere Wucherer verstehen es oder glauben es zu verstehen, ihre sauberen Geschäfte fortbetreiben zu können, ohne dem Strafgericht zu verfallen. Die Nothlage der Bauern wird fort und fort schonungslos in einer Weise ausgebeutet, daß man annehmen sollte, die Wucherstrafen seien abgeschafft, nicht verschärft. Der schlaue Wucherer findet schon Mittel und Wege, dem armen Bauer den Garaus zu bereiten, ohne, wie er meint, sich der Gefahr auszusetzen, sich dereinst vor dem Strafrichter verantworten zu müssen. Wie man jetzt unter Anderem die Wuchergesetze zu umgehen anfängt, zeigt folgender Fall. Ein Bauer aus einem nicht gar zu weit belegenen Dorfe, der schon seit langer Zeit unbarmherzigen Wucherern in die Hände gefallen, braucht Geld, um sich in seiner heruntergekommenen Lage wieder aufzuhelfen. Ein bäuerlicher Agent ist schnell gefunden. Der führt ihn zu einem Geldmanne, welcher nicht Jude, wohl aber ein sehr frommer Christ ist, der durch allerlei Geschäfte mit dem Landvolk ein großes Vermögen zusammengebracht hat. Der Bauer bittet um Geld, und der Geldmann, der schon längst über die Nothlage desselben unterrichtet, zeigt sich auch sofort geneigt zu dem Geschäft, und da er weiß, daß der Bauer Geld haben muß, erklärt er sich bereit, solches herzugeben, wenn der Bauer ihm einen Antheil von seiner Bauernwirthschaft dafür verkaufe. Die Offerte wird angenommen. So verkaufte der Bauer vor einem Jahr dem Geldmann einen Eigenthumsantheil an seiner Bauernwirthschaft, und dieser zahlte, wie sich von selbst versteht, dem Verkäufer die Kaufssumme auf Heller und Pfennig aus. Nach diesem Kaufvertrage stellte sich aber der Werth der ganzen Bauernwirthschaft auf ca. 18,000 Mark. Jetzt hat der Agent des bedauernswerthen Bauern einen anderen menschenfreundlichen, immer gern rathgebenden Geschäftsmann in der Stadt gefunden, welcher die Wirthschaft des Bauern für 26,400 Mark acquirirt hat, um sie zu dismembriren. Auf diese Weise hat der erste Geldmann ein Geschäft von ca. 1000 Mark innerhalb eines Jahres gemacht, also fast 900 Mark mehr verdient, als er verdient hätte, wenn er dem Bauern das Kaufgeld für das Miteigenthumsrecht als Darlehn zu 5 pCt. gegeben hätte. Ob der Käufer der Wirthschaft irgendwie mit dem menschenfreundlichen Geldmann in Verbindung steht, wird sich hoffentlich bald herausstellen; letzterer aber thäte vielleicht gut, wenn er dem Bauer so viel zurückzahlte, als er über das Maß der zulässigen Zinsen verdient hat.

α **Antonienhütte**, 8. Septbr. [Kinderfest.] Eine würdige Nachfeier des Sedantages bildete das gestern abgehaltene Kinderfest der hiesigen Alexander'schen Privatschule. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, zog Nachmittag um 2 Uhr die stattliche Kinderschaar mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel nach dem nahegelegenen Neudorf in den Lehrer'schen Garten. Hier vergnügten sich die Kinder mit Spiel und allerhand Kurzweil. Nach und nach hatte sich der Garten mit Angehörigen der Kinder, sowie mit zahlreichen Gästen von nah und fern gefüllt, welche sich mit an den Spielen und Tänzen der Kinder belustigten. So gestaltete sich dies Kinderfest zu einem wahren Volksfeste. Den Höhepunkt hatte dasselbe erreicht, als gegen $\frac{1}{2}$7 Uhr der Localschulinspector, Herr M. Fröhlich, die Festrede hielt, in welcher Redner in kurzen, markigen Zügen die Ziele der modernen Schule kennzeichnete. Im weiteren Verlauf der Rede dankte Herr Fröhlich den zahlreich erschienenen Gästen, deren Theilnahme es zu verdanken sei, daß das Fest einen so schönen Verlauf genommen hat, und

---

Ausländern, die jeder richtige Spanier haßt, nur einen Blick der Verachtung zuwerfend, meinte Jener, sich zu uns wendend: „Schade um meine Mühe, man wird sie nicht überführen können. Aber wenigstens wird sie die Kosten zahlen müssen." (Hierzulande nämlich ist es in dieser Beziehung ziemlich gleichgiltig, ob man einen Proceß gewinnt oder nicht; der Sieger wie der Unterliegende hat die Kosten zu tragen.) Sodann zeigte er uns einen Bund großer Schlüssel. „Das sind", so erzählte er, „die Schlüssel der ***Kirche. Bemerken Sie, daß einige davon ganz neu sind. Der bischöfliche Verweser läßt jetzt bereits zum dritten Male die Sperre des Schatzkastens wechseln und doch geschieht es schon zum dritten Male, daß dieser Kasten geöffnet wird und Werthobjecte aus demselben verschwinden!"

„Und ist man dem Thäter bereits auf der Spur?" frugen wir.

„Auf der Spur?" erwiderte er mit schlauem Augenzwinkern und zuckte vielsagend die Achseln. „Ich glaube nicht, denn Polizei und Justiz suchen ihn außerhalb des Capitels", und dabei lächelte er so verschmitzt, als wolle er uns auffordern, den Nachsatz auszusprechen, den er ungesagt ließ.

So mochte eine Stunde vergangen sein, während der wir nicht eben sehr geduldig, aber doch mit einer gewissen Spannung warteten. Endlich poltert ein junger Mann in die Stube herein, das Urbild eines Gecken in Haltung und Kleidung, den Hut auf dem Kopfe, eine Reitgerte in der Hand. Unser bisheriger Gesellschafter stürzt sich wieder auf seine Acten, nicht ohne uns zuvor einen Wink gegeben zu haben, daß der neue Ankömmling unser Mann sei. Wir verfehlen denn auch nicht, unsere Citation vorzeigend, ihn zu apostrophiren. Ohne jedoch so glücklich zu sein, einen anderen Erfolg zu erzielen, als daß der Jüngling mit einer Bewegung des Unmuthes, als hätten wir ihn um Mitternacht aus dem Bette geholt, abstürzt. Halb erstaunt, halb lachend blicken wir erst einander und dann unseren Freund von der Strafjustiz an, der, seinerseits zu uns aufschauend, flüstert: „No sabe coger una pluma" (Er weiß nicht, wie man eine Feder anfaßt). Angesichts dieser schmeichelhaften Nachrede eines Collegen vermag sich unsere Spannung nur zu steigern. Mehr als in irgend welchem Lande der Welt muß man hier sich die Lebensregel: „Mensch ärgere Dich nicht" vor Augen halten, und ich kenne einen sonst höchst gutgearteten deutschen Kaufherrn, der alle Wände seines Comptoirs mit diesem Spruche förmlich tapeziert hat. In der That brauchten wir nur eine Viertelstunde mehr zu warten, bis unser Dandy neuerdings hereinstürmte, diesmal gefolgt von einem andern Jüngling, dessen Gesicht stark geröthet war. Aus den heftigen Gesticulationen Beider entnahm man, daß sie sich unangenehme Dinge gesagt haben mußten. Es war geradezu komisch, wie sie beide mit einem wahren Wuthanfall erst ihre Hüte in die Luft warfen, dann ihre Stöcke gegen den Boden schleuderten, sich dann ein Actenbündel aus den Händen rissen und das unschuldige Papier zu unserer großen Verwunderung einige Male „um die Erde hauten." Sollte all' dies zu den Förmlichkeiten der neuen Civilproceßordnung gehören? Nachgerade gebrach es dem Zorn der beiden Herrchen an einem Objecte, nachdem sie selbst einen ganz unschuldigen Federstiel klein und kraus gespalten hatten. Nun erst sollte uns, um die man sich bisher gar nicht bekümmert hatte, eine Aufklärung werden. Der mit der Ausfertigung der Citationen betraute Schriftführer hatte jede der beiden Parteien für einen verschiedenen Tag vorgeladen! Die Tagsatzung mußte also vertagt werden und der gestrenge Herr Scribano war eben im Begriffe, ein neues Datum in die Vorladung zu kritzeln, als ich ihn mit dem Kalender in der Hand aufmerksam machte, daß dasselbe auf einen Sonntag falle, den er doch kaum werde entheiligen wollen.

So geht es am grünen Holze zu. Schließen Sie daraus auf die Zustände, wie sie auf dem flachen Lande herrschen mögen. (Boh.)

[Enthüllung des Lessing-Monumentes in Hamburg.] Von den Strahlen der herrlichsten Septembersonne beschienen und unter dem tausendstimmigen Jubel der begeisterten Bevölkerung wurde am 8. September die Statue Gotthold Ephraim Lessings in Hamburg enthüllt. Der Markt und die breite Straße am Alsterbassin sowie alle Nachbarstraßen prangten im festlichsten Flaggen- und Blumenschmuck. Die Festrede hielt der Prediger der reformirten Gemeinde, Spörri. Dann folgte Festgesang; die Akademie brachte eine Jubelouverture zur Aufführung. Die Statue, ein Werk Schapers, erregt allgemeine Bewunderung; der erste Bürgermeister Kirchnpauer hielt zum Schluß der Feier eine Anrede. Die Enthüllungsfeierlichkeiten schlossen um 12 Uhr.

[Ein Buchhändler-Jubiläum.] Am 2. September feierte der durch den Verlag der Reuter'schen Werke auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Hofbuchhändler D. C. Hinstorff in Wismar das 50jährige Bestehen seines Geschäfts. Der Jubilar, 70 Jahre alt, in Brüel als der Sohn des Webermeisters H. Hinstorff geboren, war anfangs für die Krämerlehre bestimmt, trat 1826 in die Schmidt und von Cossel'sche Rathsbuchhandlung zu Wismar. Durch fleißige Privatstudien bildete er sich so weit aus, daß er nach Beendigung einer fünfjährigen schweren Lehre sein eigenes Geschäft in Parchim zu etabliren beschloß. Von dort siedelte er 1849 nach Wismar über, wo er die Rathsbuchhandlung durch Kauf erwarb, später das „Tageblatt" gründete, sowie in Rostock und Ludwigslust je eine Buchhandlung und Buchdruckerei, welche Geschäfte, mit Ausnahme seines Verlagsgeschäfts, das nach der Leipziger Meßeinnahme als das fünfte in der Reihe der großen Verlagsgeschäfte geschätzt wird, auf seine Schwiegersöhne und auf seinen Sohn übergegangen sind. Der Großherzog Friedrich Franz ernannte den Jubilar zum Commerzienrath.

[Ausstellung in London 1881.] Officiellen Nachrichten zufolge wird in South-Kensington (London) vom 24. October bis 26. November 1881 eine internationale, mit praktischen Erprobungen verbundene Ausstellung von rauchverzehrenden Apparaten stattfinden. Es sollen durch dieselbe, um Verbesserungen in der Kunst der Beheizung und Hintanhaltung schädlicher Rauchentwickelung anzuregen, Vorrichtungen, Erfindungen und Schlote in voller Thätigkeit vorgeführt werden, welche geeignet sind, Ersparnisse und die Verminderung der Rauchentwickelung zu erzielen. Die Versuche werden von einem Comite Sachverständiger geleitet werden. Der Schutz neuer Erfindungen während der Dauer der Ausstellung und durch die sechs nächstfolgenden Monate ist seitens des Board of trade gewährleistet. Auch sind von unterschiedlichen öffentlichen Corporationen und gelehrten Gesellschaften werthvolle Preise und Medaillen zur Verfügung gestellt worden. Es ist auch beabsichtigt, die verschiedenen Beheizungs- und Ventilations-Methoden, wie sie in den Städten des Continents üblich sind, vergleichsweise mit den in England angewendeten zur Anschauung zu bringen. Auskünfte ertheilen die Herren Gilbert R. Redgrave Esq., General-Director der Ausstellung, im Ausstellungsgebäude; Gucens Gate, South Kensington und W. R. E. Coles Esq., 44 Berners-Street, Oxford-Street, London.

[Ein Unfall in Helgoland.] Aus Helgoland wird über ein Unglück berichtet, bei dem die Betreffenden noch mit dem bloßen Schreck davon kamen. Bekanntlich herrschte dort vor ca. 12 Tagen ein derartig schlechtes Wetter, daß das Baden drei Tage hindurch nicht gestattet wurde. Trotzdem wagten sich drei Damen (die eine von ihnen ist eine Angehörige der Familie Sobernheim) auf einem Boote in das Meer, und konnte diese Partie für sie von verhängnißvollen Folgen sein, denn das Boot schlug um und fielen alle Insassen ins Wasser. Sie wären auch unrettbar verloren gewesen, wenn nicht zufällig drei Herren, ein Senator aus Bremen, ein Gerichtsassessor und Stadtrath Dr. Weber aus Berlin, auf einer Segelpartie begriffen, die Gefahr der Damen bemerkt hätten. Dieselben eilten rasch zu Hilfe, und wurden die Damen noch rechtzeitig gerettet.

[Concert in Norwegen.] Am 20. August fand zu Bergen in Norwegen ein großes Musikfest zu Gunsten eines Ole Bull-Denkmals statt. Die Solisten waren Miß Emma Thursby und der bekannte Wiener Pianist Robert Fischhof. Norwegische Blätter constatiren den bedeutenden Erfolg Miß Thursby's und nennen Fischhof den österreichischen Rubinstein. In der That hat seit Taussig kein Pianist ähnliche Erfolge in Skandinavien errungen. Das Orchester dirigirte Griep, das Concert stand unter der Direction des Herrn Maurice Strakosch, der auch die beiden Solisten zur Verfügung stellte.

schloß mit einem Hoch auf unsern Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Um 8 Uhr Abends traten die Kinder den Rückmarsch an. — Auch in dem benachbarten Friedenshütte fand am gestrigen Tage die Nachfeier des Sedanfestes der dortigen Simultanschule durch einen Ausflug in den Schwarzwald statt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 10. Septbr. Der Kaiser ist heute Morgen 6½ Uhr aus Danzig wieder eingetroffen. Die Kronprinzessin ist gestern Abend aus Paris angekommen.

Karlsruhe, 9. Sept. Die Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde am frühen Morgen durch Böllerschüsse und Glockengeläute eingeleitet. Die Stadt ist festlich beflaggt. — Auf der Mainau brachte gestern Abend der Constanzer Gesangverein mit Musikcapelle dem großherzoglichen Paare eine Serenade dar.

Paris, 9. Septbr. Ein Telegramm aus Kairo von Abends bestätigt den Ausbruch eines Militäraufstandes und die Umzingelung des Palastes des Khedive durch Meuterer.

London, 9. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Kairo von heute: 4000 Soldaten mit 30 Geschützen umzingelten den Palast Abdin und forderten die Einberufung von Notabeln und die Absetzung aller Minister. Der Khedive stimmte dem Ministerwechsel zu. Ein den Consuln vorher zugegangenes Circular constatirt, daß die Demonstration nicht gegen die Europäer gerichtet ist. Man glaubt allgemein, es werde eine fremde Occupation nöthig.

Long-Branch, 9. Septbr. Nach dem heute früh 8½ Uhr über das Befinden des Präsidenten ausgegebenen Bulletin war die Pulsbewegung 100, die Temperatur 98,04, die Respiration 17. Die Geschwulst und die Wunde bessern sich, auch der Schlaf des Präsidenten war genügend. Der in den letzten 24 Stunden gemachte Fortschritt ist günstig.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 487. Pariser Wechsel 80, 83. Wiener Wechsel 173, 75. Köln-Mindener Stamm-Actien 151⅜. Rheinische Stamm-Actien 162⅜. Hessische Ludwigsbahn 101¾. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131. Reichsanleihe 101⅝. Reichsbank 149¾. Darmstädter Bank 171½. Meininger Bank 105⅛. Oesterr.-Ungarische Bank 721, —. Credit-Actien*) 305¾. Wiener Bankverein 121⅞. Silberrente 67⅛. Papierrente 66½. Goldrente 81⅝. 4% Ung. Goldrente 78¼. 1860er Loose 125⅞. 1864er Loose 329, 50. Ung. Staatsloose 236, 70. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94¼. Böhmische Westbahn 269⅞. Elisabethbahn 185½. Nordwestbahn 198¼. Galizier 277⅝. Franzosen*) 309½. Lombarden*) 134⅜. Italiener 90¼. 1877er Russen 91¼. 1880er Russen 75½. II. Orientanleihe 61⅞. III. Orientanleihe 61⅝. Central-Pacifik 113⅛. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 305¼. Franzosen 308½. Galizier 277¼. Lombarden 134¼. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101, Hamburger St.-Pr.-A. 127¼, Silberrente 67, Oest. Goldrente 81½, Ung. Goldrente 102⅜, 1860er Loose 125¾, Credit-Actien 305¼, Franzosen 774, Lombarden 337, Ital. Rente — —, 1877er Russen 91½, 1880er Russen 74, II. Orient-Anl. 60, III. Orient-Anl. 59⅞, Laurahütte 116½, Norddeutsche 191, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163½, do. junge 161, Bergisch-Märkische do. 123, Berlin-Hamburg do. 293¾, Altona-Kiel do. 186¾. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4¼ %. — Befestigt.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 45 Br., 152, 95 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 29 Br., 20, 23 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 167, 10 Br., 166, 50 Gd., Wien 172, 50 Br., 170, 50 Gd., Paris 80, 10 Br., 79, 70 Gd., Petersburg 218, 50 Br., 214, 50 Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 415 Br., 405 Gd.

Hamburg, 9. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine besser. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. September-Octbr. 239, 00 Br., 237, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 233, 00 Br., 231, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 172, — Br., 170, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 170, 00 Br., 169, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 58, 50, pr. October 59, —. Spiritus fester, pr. September 51½ Br., pr. Octbr.-Novbr. 48½ Br., pr. Nov.-Decbr. 47¼ Br., pr. April-Mai 45½ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, 10 Br., 8, — Gd., pr. Septbr. 7, 90 Gd., pr. October-Decbr. 8, 05 Gd. Wetter: Trübe.

Posen, 9. Sept. Spiritus pr. September 56, 90, pr. October 54, 90, pr. November 53, 10, pr. Dec. 52, 70, pr. April-Mai 53, 70. Fest.

Liverpool, 9. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 8000 Bll., davon 4000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 9. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Amerikanische $\frac{1}{16}$ D. theurer. Middl. amerikanische November-December-Lieferung $6\frac{19}{32}$ D.

Liverpool, 9. Sept., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 75,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 51,000, desgl. für Speculation 10,000, desgl. für Export 2000, desgl. für wirkl. Consum 63,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 7000, wirklicher Export 4000, Import der Woche 46,000, davon amerikanische 23,000, Vorrath 710,000, davon amerikanische 554,000, schwimmend nach Großbritannien 141,000, davon amerikanische 70,000 Ballen.

Manchester, 9. Sept., Nachm. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Michols 9, 30r Water Clayton 10, 32r Mock Townhead 9⅝, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅛, 40r Double Weston 10½, 60r Double courante Qual. 14, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ 8½pfd. 99. Anziehend.

Petersburg, 9. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 26¼, do. Hamburg 3 M. 223, do. Amsterdam 3 M. 132½, do. Paris 3 Mon. 276, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 228½, do. de 1866 (gest.) 224½, Russ. Anl. de 1873 130, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 7, 58, Große Russ. Eisenbahnen 256, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —, II. Orient-Anleihe 90¾, III. Orient-Anleihe 90⅞, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 9. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 70, per Septbr. 56, 70. Weizen loco 16, 50. Roggen loco 11, 40. Hafer loco 5, 30. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Warm.

(W. T. B.) **Newyork**, 9. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, 79¾. Wechsel auf Paris 5, 24⅜. 5proc. fundirte Anleihe 101⅛. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116⅛. Erie-Bahn 43⅜. Central-Pacific-Bahn 114¾. Newyork-Centralbahn 143⅛. Chicago-Eisenbahn 138½. Baumwolle in Newyork 12¾. do. in New-Orleans 11½. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7¾. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 89. Mehl 6, —. Rother Winterweizen 1, 45. Mais (old mixed) 70. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¾. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 12⅜. do. Fairbanks 12⅜. do. Roth und Brothers 12⅜. Speck (short clear) 10¼. Getreidefracht 4¾.

Pest, 9. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, 10 höher, auf Termine fester, pr. Herbst 12, 82 Gd., 12, 86 Br., pr. Frühjahr 13, 45 Gd., 13, 48 Br. Hafer pr. Herbst 7, 77 Gd., 7, 82 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 72 Gd., 7, 75 Br. Kohlraps 13¾ Br. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. September 31, 80, pr. October 31, 80, pr. November-Februar 31, 80, per Januar-April 31, 80. Roggen behauptet, pr. September 22, 00, pr. Januar-April 22, 50. Mehl, 9 Marques, ruhig, pr. Sept. 66, 60, pr. October 67, 10, pr. November-Februar 67, 50, pr. Januar-April 67, 60. Rüböl weichend, pr. September 82, 50, pr. October 82, 50, pr. November-December 82, 50, pr. Januar-April 82, 50. Spiritus fest, pr. September 64, 75, pr. October 65, 00, pr. November-December 65, 00, pr. Januar-April 65, 50. — Wetter: Regen.

Paris, 9. September, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 59, 00. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Septbr. 66, 00, per October —, —, per October-Januar 64, 25.

London, 9. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25½. Fest.

Amsterdam, 9. Septbr., Nachmittags. Bancazinn 55¾.

Antwerpen, 9. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 9. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19½ bez. und Br., per October 20¼ Br., per October-Dec. 20½ Br., per Januar 20¾ Br. — Fest.

Bremen, 9. Septbr., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 80, per October 7, 90, per November-December 8, 05, per Januar-März 8, 15. Alles bez.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 9. Septbr. [Börse.] Das historische Ereigniß, dessen Schauplatz heute die Hauptstadt Westpreußens oder deren Umgegend sein wird, vermochte auf den Verkehr einen belebenden Einfluß nicht mehr auszuüben. Die angestellten Conjecturen über die in diesem Augenblick wahrscheinlich stattfindende Zusammenkunft der beiden Souveräne gelangten heute zu den verschiedenartigsten Resultaten, die den gestern nach dieser Richtung hin gehegten Erwartungen zum Theil sehr schroff gegenüberstanden. Mit Geflissenheit wurden auch die seitens des Czaren hinsichtlich seiner Reisedispositionen beobachteten Vorsichtsmaßregeln hervorgehoben und zu einem wenig erfolgreichen Angriffe auf den Coursstand der russischen Werthe gemacht. Weit empfindlicher als die Ungewißheit über den Ausfall der Entrevue drückte aber die Furcht vor einer weiteren Versteifung des Geldmarktes auf die Haltung der Börse. Der gestrige Goldabfluß aus der Bank von England in Höhe von 91,000 Lstrl. lenkte die Aufmerksamkeit der Börse wieder auf die Frage des Goldexportes, welche sie in den letzten Tagen als einen überwundenen Standpunkt zu betrachten gewillt schien. Die Ausweise der großen europäischen Banken, von welchen die französische in der letzten Woche 7,2 Mill. Frcs. Metall, die holländische 2,4 Mill. Fl. und die englische 178,000 Lstrl. abgegeben hat, drängte all' die gehegten Bedenken hinsichtlich der demnächstigen Constellation des Geld- und Effectenmarktes wieder stark in den Vordergrund. Die Tendenz der Börse war Angesichts dieser Umstände trotz der vorliegenden hohen ausländischen Notirungen eine gedrückte und gleichzeitig sehr reservirte. Die Stimmung kam weniger in den Coursen als in den Umsätzen zum Ausdrucke, indem die ersteren ihre gestrige Höhe beinahe behaupten konnten, während die geschäftliche Thätigkeit auch nicht auf einem einzigen Gebiete zur rechten Entfaltung gelangte. Von den internationalen Spielpapieren kamen nur Creditactien zu einiger Geltung, die österreichischen Bahnen tendirten mit Ausnahme von Lombarden ziemlich fest und vermochten ihr gestriges Niveau größtentheils um Kleinigkeiten zu übersteigen. Auf dem Markte der inländischen Bahnen waren Oberschlesische in Folge des brillanten Betriebsausweises pro August etwas bevorzugt. Die Montanwerthe und localen Banken lagen außerordentlich still, konnten aber trotzdem, gleich den meisten der anderen Speculationspapiere, ihre hohen Anfangscourse nicht bis zum Schluß behaupten. Oesterreichische Credit wurden anfänglich zu 616—612,50 umgesetzt. Franzosen notirten 623,50—619,50 und Lombarden wurden zu 272,50—3,50—70 gehandelt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte Geschäftsstille vor. Bergische, Thüringer und die schlesischen Devisen, mit Ausnahme von Oberschlesischen, blieben vernachlässigt. Letztere erfreuten sich bei Beginn größerer Beliebtheit, vermochten die erzielte Avance im Verlaufe aber nicht zu behaupten. Böhmische und Galizier fanden nur geringe Beachtung. Von den Kassabahnen gewannen Hamburger 1,25 pCt.; im Uebrigen stellten sich deren Preise meist um Bruchtheile niedriger. Auch Marienburg-Mlawka ungeachtet der günstigen Augusteinnahme (+ M. 30,240) 0,50 pCt. nachgebend. Die im freien Verkehre gehandelten Banken, als Commandit, Darmstadt und Deutsche Bank, setzten wenig verändert gegen gestrigen Schluß ein, gingen aber später, im Anschluß an die auf dem speculativen Gebiete zum Durchbruch gekommene rückläufige Bewegung, zurück. Für Montanwerthe war das Interesse, welches sie in den letzten Tagen auszeichnete, erheblich abgeschwächt. Es müssen in Folge davon Laura sowohl, als Dortmunder billiger erlassen werden. Der inländische Anlagemarkt lag fast brach. Heimische Eisenbahnprioritäten zeigten schwache Tendenz, Staatsanleihen und Pfandbriefe blieben ziemlich gut gehalten. Ausländische Fonds still und wenig verändert. Von den Bergwerken gewannen Rheinische Stahl (+ 4½ pCt.), Arenberg (+ 2 pCt.), Louise Tiefbau (+ 1¼); niedriger notirten Hibernia (— 1 pCt.). Unter den übrigen Industriepapieren zeichneten sich aus Egestorff Maschinen (+ 3 pCt.), Dessauer Gas (+ 2 pCt.), Leopoldshall (+ ¾ pCt.).

Um 2½ Uhr: Schwach. Lombarden 271,00, Franzosen 620,50, Credit 612,00, Dortmunder Stamm-Prior. 94,62, Laurahütte 116,37, Darmstädter Bank 171,25, Deutsche Bank 169,75, Disconto-Commandit 221,50, Wiener Bankverein 242,50, Bergische 123,25, Freiburger 105,75, Mainzer 102,00, Rechte-Oderuferbahn 167,75, Oberschlesische 248,75, Galizier 139,00, Buschtiehrader 79,00, Rumänier 103,37, Oesterr. Goldrente 81,62, do. Silberrente 67,25, do. Papierrente 66,37, Ungar. Goldrente 102,25, Italiener 90,00, Russen, alte 90,37, do. neue 93,25, do. 1880er 75,25, Ungarische Investitionsanleihe —,—, Russische Noten 220,50, do. II. Orient 61,75, do. III. Orient 61,75, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 78,12, Oelheim —,—.

Berlin, 8. Septbr. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	70	1000 Thlr.	20%	8460 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	45	400 „	„	2225 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	25	500 „	„	1000 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	22	1000 „	„	1936 bz.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	—
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅚	27½	1000 „	„	3020 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers.-Ges.	7½	0	1000 „	40%	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	20%	7075 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	2000 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	9	1000 „	„	950 B.
Deutscher Lloyd	12½	16⅔	1000 „	„	980 G.
Deutscher Phönix	35	31½	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thlr.	„	200 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	50	1000 „	10%	1640 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „		—
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	37½	1000 „	20%	4670 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	12½	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	765 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	0	1000 „	„	805 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	0	500 „	„	320 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	520 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	50	1000 „	40%	11000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	7⅔	100 „	voll	393 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	25	1000 „	20%	2540 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	20	0	500 „	40%	285 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	10	500 „	20%	—
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	610 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	10	500 „	10%	650 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	12½	1000 „	20%	1195 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	5	500 „	„	290 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	„	290 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	12½	500 „	„	570 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	15	400 „	25%	850 bez. G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	$14\frac{1}{12}$	18⅔	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	8	1000 Thlr.	„	620 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	0	500 „	„	—
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	50	500 „	5%	480 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	17	500 „	20%	960 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	13⅓	1000 „	„	1300 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	15	1500 M.	„	570 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	0	500 Thlr.	„	240 G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅔	21⅙	1000 „	„	2450 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	0	1000 „	„	—

W. [Strafen für unrichtige Declaration von Frachtgütern.] Mit dem 1. September ist auf den Eisenbahnen ein neues Reglement bezüglich der Erhebung von Conventionalstrafen für unrichtige Declaration von Sendungen zur Einführung gelangt. Nach demselben hat derjenige, welcher Sendungen, die nach dem Betriebs-Reglement von der Beförderung gänzlich ausgeschlossen oder nur bedingungsweise zugelassen sind, unter unrichtiger oder ungenauer Declaration aufgiebt oder die als Bedingung für deren Annahme vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln außer Acht läßt, außer Haftung für allen etwa entstehenden Schaden für jedes kg des Bruttogewichts solcher Versandstücke eine Conventionalstrafe von 12 M. zu erlegen. In allen übrigen Fällen unrichtiger Declaration ist, falls diese unrichtige Declaration nicht geeignet ist ein Frachtverkürzung herbeizuführen, eine Conventionalstrafe von 1 M. pro Frachtbrief; entgegengesetzten Falls, neben der nach Richtigstellung der Declaration zu berechnenden Mehrfracht, eine Conventionalstrafe in doppelter Höhe dieser Mehrfracht für die ganze im Frachtbrief angegebene Beförderungsstrecke zu zahlen. Für unrichtige Declaration des Gewichts bei Wagenladungen und solchen Stückgutsendungen, welche vom Versender selbst zu verladen sind, wird neben der zu berechnenden Mehrfracht und neben der etwa noch für Ueberlastung des Wagens zu zahlenden Strafe, eine Strafe in doppelter Höhe der Frachtdifferenz erhoben. Bei größeren Wagenüberlastungen wird der vierfache Betrag der für die ganze im Frachtbrief angegebene Beförderungsstrecke zu berechnenden Fracht für denjenigen Gewichts-Ueberschuß, welcher über das, an dem Wagen vermerkte größte Ladegewicht, bezw. wenn ein solches an dem Wagen nicht vermerkt ist, über 5 Procent der Tragfähigkeitsziffer hinausgeht, berechnet; auch ist Ersatz für den, durch Ueberlastung herbeigeführten Schaden zu leisten.

Berlin, 10. Sept. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Das Geschäft der letzten Woche gestaltete sich äußerlich recht belebt, zumal vielfache, während der Reisezeit in der Schwebe gebliebene Unterhandlungen jetzt von den zurückgekehrten Interessenten wieder weiter geführt werden. Von Resultaten ist noch wenig zur Kenntniß gelangt. Im Hypotheken-Geschäft herrscht auffallende Unthätigkeit, indem die Nähe des Michaelis-Termins zwar einige Offerten zum Vorschein bringt, die aber meist den Anforderungen des Capitals nicht entsprechen. Geld bleibt für hypothekarische Zwecke andauernd flüssig, allerdings nur für zweifellos sicheres Material. Der Zinsfuß kann naturgemäß nicht unter denjenigen der Staats-Renten-Titres herunter gedrückt werden, hält sich vielmehr dauernd ¼—½ pCt. über jener Rate, also 4¼—4½ pCt. für Sicherheiten ersten Ranges in pupillarischen Grenzen; bei Summen, welche darüber hinausgehen, oder für entlegenere Straßen muß 4¾—5 pCt. bewilligt werden. Zweite und fernere Stellen nach Qualität, 5—5½—6 pCt. Hochauslaufende Hypotheken sind mehrfach angeboten aber ohne Erfolg. Amortisations-Hypotheken in guter Lage 4¼ pCt. und ½ pCt. für Amortisation, im Uebrigen 5—5¼ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken je nach der Provinz und der Bodenbeschaffenheit à 4½—4¾ Procent mit und ohne Amortisation.. Für größere und kleinere Güter in nächster Nähe von Berlin erhält sich dauernde Nachfrage.

Berlin, 9. September. [Producten-Bericht.] Im Terminverkehr des heutigen Getreidemarktes blieb das Angebot sehr reservirt, so daß Käufer neuerdings etwas bessere Preise anlegen mußten. Auch für effective Waare ließen sich etwas bessere Preise erzielen. — Für Roggenmehl haben sich zwar die höher einsetzenden Preise nicht behaupten können, aber sie blieben schließlich doch noch etwas besser als gestern. Gekündigt: 1000 Centner. — Mit Rüböl war es im Allgemeinen matt; jedoch haben die Preise nur ein Geringes gegen gestern verloren. Gekündigt 6000 Centner. — Für Spiritus zeigte sich überwiegende Kauflust, die zu abermals etwas besseren Preisen führte.

Weizen loco 205 bis 241 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 232 M. bez., per October-November 228—227½ M. bez., per November-December 226—225½ M. bez., per April-Mai 226½ bis 227—226½ Mark bez. — Roggen loco 182 bis 189 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 183 bis 187½ M. ab Bahn bez., per September 184½ M. bez., per September-October 180 bis 180¾—179¾ Mark bez., per October-November 175—175½—174¾ M. bez., per November-December 171¼—172—171¼ M. bez., per April-Mai 168 bis 168½—168 M. bez. — Mais loco 142—147 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per September und September-October 141½ M. Gd., per October-November 142¾—143 Mark bez., per November-December 145½ M. bez., per April-Mai 140½ M. bez. — Gerste loco 152 bis 193 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 142 bis 168 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 146—152 M. bez., russischer 144 bis 150 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 146 bis 151 Mark bez., schlesischer 146 bis 151 M. bez., böhmischer 146—151 M. bez., feiner schlesischer und böhmischer 156—158 M. bez., per September-October 146¾ Mark bez., per October-November 146¾ M. bez., per November-December 147 Mark bez., per April-Mai 150 Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 189—210 Mark per 1000 Klgr., Futterwaare 173 bis 188 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,50 bis 28,50 M. bez., Nr. 0 und 1 28,50 bis 27,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 26,00 bis 25,00 M. bez., Nr. 0 und 1 25,00 bis 24,00 M. bez., per September 24,50 M. bez., per September-October 24,40 bis 24,45—24,40 Mark bez., per October-November 23,90—23,80 Mark bez., per November-December 23,60—23,50 M. bez., per April-Mai 23,00 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 56,8 M. bez., ohne Faß 56,1 M. bez., abgelaufene Anmeldung 56,5 M. bez., per September 56,9—56,5—56,6 Mark bez., per September-October 56,9—56,5—56,6 Mark bez., per October-November 57,3 bis 56,9 Mark bez., per November-December 57,4—57—57,1 Mark bez., per April-Mai 57,6—57,2 Mark bez. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,8 M. bez., per September und September-October 24,5 Mark bez., per October-November 24,6 Mark bez., per November-December 25 Mark bez.

Spiritus loco ohne Faß 59,9—8—9 M. bez., per September 59,1—59,3 bis 59,2 Mark bez., per September-October 57,4—57,6 Mark bez., per October-November 56,3—56,5 Mark bez., per November-December 55,3 bis 55,6 M. bez., per April-Mai 55,6—56 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggenmehl auf 24,55 M. per 100 Klgr., für Rüböl auf 56,7 M. per 100 Klgr., für Petroleum auf 24,4 M. per 100 Klgr.

Berlin, 9. Septbr. [Städt. Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht. Auftrieb: 288 Rinder, 1063 Schweine, 736 Kälber, 252 Hammel. — Von Rindern stand nur geringe Qualität zum Verkauf und war bisher knapp der vierte Theil des Auftriebs an den Mann zu bringen, so daß jedenfalls ein erklecklicher Ueberstand verbleiben dürfte. Die Preise hielten sich auf der Höhe des verflossenen Montags und variirten zwischen 30—40 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Bei Schweinen fehlte beste Waare ganz, Bakonier waren nur in vereinzelten geringen Stücken vertreten, so daß sich hauptsächlich Russen und Serben am Markt befanden. Auch hier bleibt voraussichtlich der größte Theil unverkauft und variirten die Preise etwa zwischen 46—53 M. pro 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara. — Kälber wurden bei ruhigem Geschäft in nicht zu langer Zeit geräumt und Ia mit 55—60, IIa mit 45—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Hammel waren nur in mittlerer Qualität zugetrieben; bisher wurde bei schleppendem Geschäft etwa die Hälfte verkauft und mit 45—49 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Magdeburg, 9. September. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Seit Anfang dieser Woche kamen einzelne Partien neuer fertiger Kornzuckern an den Markt, und wurden die ersten kleinen Pöstchen mit 33,80 M. per 96 Procent bezahlt; demnächst angebotene größere Quanten mußten mit 33,25 bis 33,50 M. erlassen werden. Das Hauptgeschäft drehte sich um Zuckern successive bis Ende September lieferbar, und wurden dafür 32,75 bis 33,00 Mark excl. Basis 96 angelegt. — Für die späteren Termine October—December war nicht mehr als 31,50—31,00 M. zu bedingen, und ist bei Schluß der Berichtsperiode selbst hierzu weniger Kauflust vorhanden. — Umgesetzt wurden in loco und successive bis Ende September lieferbarer Waare 78,000 Centner. — Raffinirte Zucker jeder Art erfreuten sich während der verflossenen acht Tage ohne Unterbrechung sehr guter Frage und erfuhren deren Notirungen eine successive Steigerung von 50-100 Pf. per Centner. — Bei wenig belangreichem Angebot wurden 5000 Brode, 6000 Centner gemahlene Zuckern und 1000 Centner Würfelzucker schlank begeben. — Melasse. 4,60—5,00 M. 42 bis 43° Bé. excl. Tonne.

S. E. **London**, 7. September. [Bericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark.] Es läßt sich bis jetzt noch kein annähernd sicheres Urtheil über das Ergebniß der englischen Kartoffelernte abgeben und hängt Alles vom Verlauf des Wetters innerhalb dieses Monats ab. Es laufen von vielen Seiten — namentlich in den letzten Tagen von Schottland — Klagen über Fäulniß ein, und ist bei nassem Wetter ein weiteres Umsichgreifen derselben zu erwarten. Der Markt hatte reichliche Zufuhr von englischer Waare, deren Verkauf recht träge war. Die bisherigen Abladungen von Deutschland kamen in guter Condition hier an, jedoch waren die ersten Rosen und Blaue noch nicht ganz reif und konnten daher nicht dieselben Preise wie die gleichen englischen Sorten holen. Die Nachfrage für beste deutsche Waare ist gut und wird solche in dieser Saison, da die englische

Kartoffel in Folge des andauernden Regenwetters zumeist geringe Qualität zeigt, sicher gute Aufnahme finden. — Es brachten: Deutsche Rosen 75 bis 85 Sh., deutsche Blaue 90—100 Sh., Schneeflocken 85 Sh. Alles per Ton incl. Sack ab Wharf.

Berliner Börse vom 9. September 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Deutsche Reichs-Anl.	4	101 70 bzG
	Consolidirte Anleihe	4½	105 80 bzG
	do. do. 1876	4	101,30 bz
	Staats-Anleihe	4	100 50 bz
	Staats-Schuldscheine	3½	99 00 bz
	Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154 10 bzG
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 25 bz
Pfandbriefe	Berliner	4½	104 00 bzG
	Pommersche	3½	91 75 B
	do.	4	100 90 bz
	do.	4½	102 75 G
	do. Lndch. Crd	4½	— —
	Posensche neue	4	100 20 bzG
	Schlesische	3½	— —
	Lndsch. Central	4	100,20 bzB
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	101,00 bz
	Pommersche	4	100,60 G
	Posensche	4	100,40 bz
	Preussische	4	100 70 bz
	Westfäl. u. Rhein.	4	100,50 bzG
	Sächsische	4	101 00 G
	Schlesische	4	101,00 bz
	Badische Präm.-Anl.	4	135,50 B
	Baierische Präm.-Anl.	4	135,50 bz
	do. Anl. v. 1875	4	101 60 B
	Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,40 bz
	Sächs. Rente von 1876	3	80,10 bzG

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 80 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	107,50 bz
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,40 bz
do. do. do.	5	104,00 bz
Unk. Cnt.-Bd.-Cr. (1872)	5	107,80 bzG
do. rückzb. à 110	5	116,00 G
do. do. do.	4½	108,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	110.80 bz
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,60 B
Hyp-Anth. Nord G-C-B	5	100 50 G
do do. Pfandbr.	5	100 50 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	108,50 bz
do. do. II. Em.	5	105,60 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123 00 bz
do. do. II. Em.	5	120 25 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	109 30 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104 50 G
do. 4% do. do. m. 100	4	96 70 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	120 90 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,90 B
do. do.	4½	106 00 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	103,40 B
do. do.	4½	101,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	67,30 etbzB
do. (1/4. 1/10.)		67,30 etbzB
do. Goldrente	4	81,60 etbz G
do. Papierrente	4⅕	66,50 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,60 bz
do. Credit-Loose	fr.	349 00 G
do. 64er Loose	fr.	329 50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156 50 bz
do. do. 1866	5	154,75 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61 50 etbzG
do. II. do. v. 1878	5	61 90 bz
do. III. do. v. 1879	5	61 80 bzB
do. Engl v. 1871	5	— —
do. do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	93,40 bz
do. do. 1880	4	75,40 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,80 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	78 00 etbzB
Russ. Poln. Schatz-Obl.	3	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 60 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	90 10 bzB
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	96,10 bzG
Rumänische Anleihe	8	113,50 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	103.30 bz
Türkische Anleihe	fr.	18 00 bz
Ungar. Goldrente	6	102,30 bzB
do. do.	4	78,10 bz
do. Papierrente	5	77 70 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	238 00 bzB
Ung. Invest.-Anleihe	5	93 25 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	97,00 bzB
Finnische 10 Thlr.-Loose		51 30 bz
Türken-Loose		48,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,75 G
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	93,50 B
do. do. VI.	4½	104,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,60 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	102,50 bzG
do. Lit. C.	4½	102,50 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	102 50 B
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102 50 B
do. do. J.	4½	102 50 B
do. do. K.	4½	102 50 B
do. von 1876	5	106 40 B
Breslau-Warschauer	5	104 00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100 70 G
do. Lit. B.	4½	102 50 G
do. IV.	4	100 50 bzB
do. V.	4	100 30 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103 00 bzB
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	100,50 B
do. do. II.	4	100 00 G
do. Obl. I. u. II.	4	100 50 B
do. Obl. III.	4	100,80 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	93 80 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	103 00 G
do. H.	4½	103 75 bzG
do. von 1873	4	100 60 B
do. von 1874	4½	104 00 G
do. von 1879	4½	104 80 bz
do. von 1880	4½	104 75 B
do. Brieg-Neisse	4½	102 25 G
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	100 00 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	103 00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	103 00 B
Charkow-Asow gar.	5	95 50 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	94 00 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100 25 bz
Dux-Bodenbach	5	87 25 B
do. II. Em.	5	86 20 bzG
Prag-Dux	fr.	74 50 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93 20 G
do. do. neue	5	93 20 G
Kaschau-Oderberg	5	81 50 bzG
do. Gold-Prior.	5	99 25 bzG
Ung. Nordostbahn	5	78,75 bzB
Ung. Ostbahn	5	78,75 etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	81,00 G
do. do. II.	5	84.75 ebzG
do. do. III.	5	82,20 bzG
do. do. IV.	5	81 90 bz
Mährische Grenzbahn	5	73,00 G
Mähr.-Schles. Centralb.	fr.	45,70 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	85.20 bz
Oesterr.-Französische	3	382,00 bz
do. do. II.	3	379.00 B
do. südl. Staatsbahn	3	291,00 bzG
do. neue	3	291 00 bzG
do. Obligationen	5	99.60 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,50 bzG
Warschau-Wien II.	5	103 00 G
do. III.	5	103 00 B
do. IV.	5	102 50 G
do. V.	5	102 50 bz
do. VI.	5	104 00 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,40 bz
do. do.	2 M.	3	167,60 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,48 bz
do. do.	3 M.	4	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80.80 bz
do. do.	2 M.	4	80.30 G
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	219.25 bz
do. do.	3 M.	6	217,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	220.00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,75 bz
do. do.	2 M.	4	172,75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 305,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 218,00 bzB
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,40 bz
Oldenburger Loose 152,00 bz

Ducaten 9,70 G	Dollar 4,23 G
Sover. 20,41 G	Oestr. Bkn. 173,70 bz
Napoleon 16.24 bzG	do. Silbergd. — —
Imperials 16,76 G	Russ. Bkn. 220,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	48,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅛	4	123,25 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	135,25 bzB
Berlin-Dresden	0	0	4	26,75 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	33,30 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	295,25 bz
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,00 bzB
Böhm. Westbahn	6	7	5	134,90 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	105,90 bz
Cöln-Minden	6	6	6	151,20 bzG
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	149,40 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	139,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24,50 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	4	64,90 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	206,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	34,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	101,60 G
Niederschl.-Märk.	4	4	4	101,25 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	248,60 bzG
do. B.	9⅗	10⅘	3½	196,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	623,00-619.50
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	395,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	273,50-270,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	52,90 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	167,90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	72,10 etbzG
Rheinische	7	6½	6½	162,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,40 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	63,20 bzG
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,60 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,60 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	211 00 bzG
Warschau-Wien	11⅔	10	4	261,50 bzB
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	55,25 bzG
Berlin-Görlitzer	3½	3⅓	5	97,00 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	56,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	98,25 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	50,75 bz
Märkisch-Posener	5	5	5	115,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,30 bz
do. Lit. C.	5	5	5	125,50 bzG
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	101,90 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	93,50 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,25 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	70,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	5	165,00 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	75,50 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	38,75 G

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	4	6	4	90,50 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	199,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	122,90 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	76,50 bzG
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	98.00 bzB
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	102 30 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	110 25 B
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	92,80 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	110.25 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	170,75 bzB
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,75 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	122,50 B
Deutsche Bank	9	10	4	170,00 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	150,20 bz
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	93.00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	222,00 bz
do. ult.	10	10	4	222,75-221,10
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	135,25 bz
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	100,50 bzB
do. junge	5	5½	4	98,00 G
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,75 bz
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,00 B
Lndw.-B. Kwileeki	4⅔	—	4	75 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	164,50 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	141,75 G
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,50 bz
Meininger do.	9	5	4	105,25 bz
Nordd. Bank	10	10	4	193,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	57,00 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	99 25 B
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	616,00-612,50
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr. Act.-B.	0	6⅙	4	111,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,25 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	115,90 G
Sächs. Bank	6	6⅙	4	124,60 B
Schl. Bank-Verein	6	6	4	113,50 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	91,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	32.50 bzB
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	58,75 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,00 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	92,10 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	56,60 bzG
Dortm. Union	0	—	4	15,10 G
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	95,00 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	117,00 bz
Lauchhammer	0	—	4	30,00 B
Marienhütte	4	0	4	58,80 etbzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	103,25 bzG
do. Oblig.	6	6	6	105,00 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	108,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98.00 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	104,75 B
do. Oblig.	5	5	5	107,50 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	66,00 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	70,60 G
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	91,50 B
do. ver. Oelfabr.	7½	5½	4	80 90 B
do. Strassenb.	6¼	5½	4	123,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	34,00 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	84,00 B
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	61,90 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,50 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	97,75 B
do. Porzellan	2	0	4	24.60 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

§ **Breslau**, 9. September. [Submission auf altes Eisenbahn-Material.] Die in den Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau, Ratibor, Posen, Glogau, Lissa und Stargard angesammelten bedeutenden Quantitäten abgängiger Metalle standen zum Verkauf im Wege der öffentlichen Submission. Die Betheiligung war eine recht rege, hauptsächlich von Händlern aus den Orten, an denen sich die Werkstätten befinden und von Berliner Firmen. Wir lassen die Meistgebote per 100 Kilogramm auf die beträchtlicheren Posten hier folgen: 20,000 Kilogramm Schmiedeeisen in Breslau und 4000 Kilogramm in Posen 6,15 M., 15,000 Kilogr. Schmelzeisen in Breslau 6,05 Mark, 20,584 Kilogramm in Ratibor 6,30 M., 13,000 Kilogramm in Posen 5,92 M., 9868 Klgr. neues Gußeisen in Breslau 6,40 M., 80,000 Kilogramm altes Gußeisen in besseren Sorten in Breslau 6,42 M. resp. 6,30 M., 13,132 Klgr. in Ratibor 6,21 M., 4000 Klgr. in Posen und 2000 Klgr. in Glogau 6,11 M., 70,000 Kilogr. Gußeisen geringerer Sorte in Breslau, 16,000 Klgr. in Posen und 9000 Kilogr. in Stargard 4 Mark, 3000 Kilogr. in Glogau und 4216 Kilogr. in Lissa 4,02 Mark, 80,000 Kilogramm Eisenblech geringerer Sorte in Breslau 4,84 M., 2634 Kilogr. in Ratibor 4,63 M., 3000 Kilogr. in Posen 4,63 M., 5543 Kilogr. unbrauchbare stählerne Bahnschienen in Breslau 6,25 M., 49,957 flußstählerne Wagenradreifen in Breslau und 4801 Kilogr. in Ratibor 7,35 Mark, 106,000 Kilogr. Wagenradreifen von Puddelstahl in Breslau 7,65 Mark, 20,401 Klgr. eiserne Wagenradreifen zu Ratibor 8,01 M., 2695 Klgr. Gußfederstahl in Ratibor 9,21 M., 3500 Klgr. in Posen 8,16 M., 10,000 Kilogr. schmiedeeiserne Drehspähne zu Breslau 4,65 M., 1500 Kilogr. in Stargard 3,89 Mark, 25,000 Kilogr. gußstählerne Drehspähne in Breslau 4,56 Mark, 25,000 Kilogr. in Posen 4,47 M., 16,500 Kilogr. eiserne Dreh-, Bohr- und Hobelspähne in Ratibor 4,47 M., 10,000 Klgr. Schmelzkupfer in Ratibor, Feuerbuchsenkupfer 124,25 M., Röhrenkupfer 118,19 M., 1000 Klgr. reines Schmelzzink in Posen 27,02 M.

Breslau, 10. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 21,80—22,60 Mark, gelber 20,20—21,50 bis 22,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot fest, per 100 Kilogr. 16,80 bis 17,20 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 13,80 bis 15,00 Mark, weiße 15,80 bis 16,50 Mark.

Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. neuer 12,60—13,30 bis 13,50 bis 14,00 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,00 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Stimmung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	24	50	22	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—
Winterraps	26	—	25	25	24	25
Winterrübsen	25	25	24	25	23	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark, fremde 8,70—9,40 Mark.

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,00—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Görlitz, 8. Septbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter schön, Temperatur warm. Der Einfluß der Saatzeit macht sich durch beschränktere Zufuhren in allen Cerealien geltend und erschien es, da allerorts derselbe Factor mitspricht, naturgemäß, daß sich eine festere Preislage und angenehme Kauflust nach jeder Richtung hin etablirte. Weiß- und Gelbweizen sogar in den abfallenden alten Sorten beliebt, höher, weil dadurch eine bessere Backfähigkeit des, wenn auch ungleich schönen, neuen Weizens erzielt wird. Roggen knapper aber ohne schlanken Umsatz, da Müller sich in höhere Preise den Mehlen gegenüber nicht gut fügen können. Hafer recht gesucht und höher bezahlt. Gerste in guten Sorten Mehreres gehandelt. Der Umsatz in Saatweizen und Roggen gestaltet sich recht bedeutend. Futterartikel beliebt.

Bezahlt wurde für: 85 Kgr. Weißweizen 21,50—19,50 M. = per 1000 Klgr. netto 256—232 M. Gelbweizen per 85 Kg. 19,75—19,00 M. = 235 bis 226,00 M. Roggen pr. 85 Kg. 16,25—15,25 Mark = 194—181 M. Gerste per 75 Klgr. 14—11,50 M. = 189—155 M. Hafer per 50 Klgr. 7,25—6,75 M. = 145—135 Mark. Roggenkleie per 50 Klgr. netto 6,50 Mark Br., Weizenkleie per 50 Klgr. netto 4,90 M. Br. Rapskuchen per 50 Klgr. netto 7,25 M. Br.

Ratibor, 8. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter Anfangs Regen, dann schön. Der heutige Wochenmarkt war sehr besucht. Getreide war ziemlich viel zugeführt und behauptete Anfangs eine feste Stimmung, später ließ dieselbe für Weizen und Roggen nach, während sie sich in Gerste und Hafer behauptete, eher befestigte. Es ist zu notiren: Weizen 20,60 bis 21,00 M., Roggen 16,50—17,30 M., Gerste 13,00 bis 14,80 M., Hafer 12,00—13,40 Mark pro 100 Klgr. nach Qualitäten.

[Schifffahrtslisten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Allemannia" am 21. v. M. und „Lessing", am 24. v. M. von Hamburg, am 7. d. M. in Newyork angekommen. — „Westphalia", am 25. v. M. von Newyork, am 7. d. M. in Hamburg eingetroffen. — „Suevia", am 31. v. M., „Frisia" am 3. d. M. und „Vandalia" am 7. d. M. von Havre nach Newyork weitergegangen. — „Wieland" am 7. d. M. von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Albingia", von Westindien kommend, am 7. d. M. in Havre angekommen. — „Teutonia" am 30. v. M. von Havre nach Westindien und Mexico weitergegangen. — „Thuringia" am 7. d. M. von Hamburg nach Westindien abgegangen. — „Hamburg" am 30. v. M. in Montevideo angekommen. — „Bahia" am 5. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen. — „Paranagua" am 6. d. M. Dover und „Valparaiso" am 1. d. M. St. Vincent passirt, beide von Brasilien rückkehrend. — „Rio" am 2. d. M. von Hamburg nach dem La Plata und „Buenos-Aires" am 7. d. M. von Hamburg nach Brasilien abgegangen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Sept. 9., 10.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 18°,4	+ 15°,1	+ 12°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	742''',7	744''',4	745''',7
Dunstdruck (mm)	13,4	10,7	10,1
Dunstsättigung (pCt.)	85	84	97
Wind	W. 2.	NW. 2.	SO. 1.
Wetter	wolkig. vorher Gew.	wolkig.	trübe. Nacht Regen.
Wärme der Oder (C.)			17°,6.

Wasserstand. Breslau, 10. Sept. O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 36 Cm.
9. Sept. O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 52 Cm.

Vermischtes.

[Ein Unfall am Rhonegletscher.] Dieser Tage wurde über einen Unglücksfall berichtet, der am Rhonegletscher stattfand und durch welchen eine Berliner Familie betroffen wurde. Die „N.-Z." erfährt durch einen Privatbrief folgendes Nähere: „Wir hatten beabsichtigt", heißt es in einem der Briefe, „am 6. September wieder in Berlin zu sein, allein es kam anders. Am 3. September gegen 7 Uhr früh fuhren wir 4 Personen in einem mit 2 Pferden bespannten Landauer von Hospenthal nach dem Furkapaß und von dort bei dem Rhonegletscher vorbei, wo wir im Hotel Gletsch übernachten sollten, über die Grimsel, Meiringen, Interlaken nach Hause. Da wurden plötzlich gegenüber dem Rhonegletscher in Folge eines kleinen Erdrutsches unsere Pferde scheu, machten auf der fünfzehn Fuß breiten Fahrstraße nach dem etwa 1000 Fuß tiefen Abgrund einen Seitensprung und rissen uns in die Tiefe. Zunächst fiel der Wagen, der offen war, eine 2½ Meter hohe, gemauerte lothrechte Böschungswand hinab, so daß er mit den Vorderrädern, welche in Stücke zerschellten, zuerst auffiel. Dann überschlug sich der Wagen zweimal mit uns; durch einen Felsblock und ein großes Gebüsch wurde er jedoch am weiteren Fallen verhindert. Wir wurden natürlich sämmtlich aus dem Wagen geschleudert. Meine drei Reisegefährten lagen besinnungslos unter dem Wagen. Nur ich hatte keinen Augenblick die Besinnung verloren; ich zog mich unter den Pferden hervor und versuchte E. aufzurütteln, der völlig apathisch dalag ... Meine Frau befand sich in einer furchtbaren Situation. Sie lag nach der Tiefe zu, mit dem Halse neben dem Hinterrad, in das sich ihr Regenmantel verwickelt hatte. Ich schnitt ihr mit meinem Taschenmesser den Mantel am Hals ab, machte sie dadurch frei und schleifte sie auf dem schroff abfallenden Geröll seitwärts, damit der schwebende Wagen bei etwaigem Weiterfall sie nicht zerdrückte. Dann gingen wir daran, ich und meine Frau, G. beizustehen, welche unter dem Wagen besinnungslos lag. Es gelang uns dies mit unsäglicher Mühe. Dann saßen wir vier hilflos. Der Kutscher konnte uns nicht helfen, denn er war selbst schwer verletzt. Glücklicherweise passirte ein Tourist die Stelle, der in athemloser Hast nach Gletsch lief und nach einer halben Stunde mit einer Anzahl Leute uns zu Hilfe kam. Meine Frau, E. und ich konnten mit großer Mühe gehen, G. mußte getragen werden. Nach Verlauf etlicher Stunden kam ein Arzt zur Stelle, welcher uns die nothwendigen Verbände anlegte. Ernstlichen Schaden hat Niemand von uns genommen, dennoch sind die erlittenen Contusionen derart, daß die Gesichter der Frauen insbesondere geradezu unkenntlich waren. Es ist übrigens wahrhaft wunderbar, daß wir mit dem Leben davongekommen sind: nur wenige Schritte weiter, wo der Wagen nicht durch Fels und Busch aufgehalten worden wäre — und wir hätten tausend Fuß tief im Abgrund gelegen. Jeder von uns hat Wunden am Hinterkopf davongetragen, dazu Verrenkungen, Abschürfungen und Beulen aller Art. Unser Arzt, der bei uns blieb, hat sich mit Hirten zu der Stelle begeben und gemessen, daß die Straßenwand 2,50 Meter, der Wagen 11 Meter unter dieser liegt, so daß wir beinahe 40 Fuß tief gefallen sind."

[Die Diamantenringe der Gräfin.] Aus Ofen (Budapest) wird folgende, mit dem höchsten Raffinement ausgerüstete Gaunergeschichte berichtet, deren Opfer eine nicht nur in der ganzen ungarischen Hauptstadt, sondern im ganzen Lande überhaupt bekannte und wegen ihrer Mildthätigkeit, so wie der zahlreichen Wohlthaten wegen, die sie überall mit vollen Händen austheilt, allgemein geachtete und geschätzte Gräfin geworden. Die genannte Gräfin besuchte die Arena und wie gewöhnlich steckte sie auch diesmal zwei sehr kostbare, jedoch ganz gleiche Diamantringe an ihre Finger. Während eines Zwischenactes trat ein in glänzende Livrée gekleideter gräflicher Lakai an ihre Loge, mit dem Auftrage, seine Herrin, die in einer Loge derselben Seite der Vorstellung beiwohnte, die Gräfin Z., sei von den an ihren Fingern glänzenden Diamantringen ganz entzückt und da ihr Gemahl, der Graf Z., morgen verreise, so lasse sie die Frau Gräfin höflichst bitten, ihr den Ring zur Ansicht zu schicken, um ihn ihrem Gatten, dem Grafen, zu zeigen, damit dieser auch ihr einen eben solchen bestelle. Bereitwillig übergab sie dem Lakai den gewünschten Diamantring. Nach beendigter Vorstellung trafen nun die beiden Gräfinnen zufällig zusammen. Wie groß war nun die Ueberraschung der Gräfin, als sie im Laufe des Gesprächs die bittere Erfahrung machen mußte, daß sie das Opfer eines raffinirten Gauners geworden, indem die Gräfin Z. Niemandem den bewußten Auftrag ertheilte, ja ihr Mann gar nicht zu verreisen gedenke, sondern vor Mitte October die ungarische Hauptstadt nicht verlassen wird. In ihrer Entrüstung verständigte sie den zunächst gelegenen Polizeirayon von dem Betruge, dessen Opfer sie geworden, und es sollte ihr auch schon am nächsten Morgen die Genugthuung werden, den frechen und unverschämten Gauner im Gefangenenhause zu sehen, wenigstens erhielt sie am anderen Morgen durch einen, in volle Uniform gekleideten Polizeibediensteten ein Schreiben des betreffenden Polizeileiters, worin dieser ihr mittheilte, daß es im Laufe der Nacht den Anstrengungen der Polizei gelungen sei, sowohl des frechen Gauners als auch des herausgelockten Diamantringes habhaft zu werden. Da der Gauner jedoch leugne, sei es unbedingt nothwendig, daß die Frau Gräfin sich entweder persönlich und zwar sogleich aufs Commissariat hinbemühe, oder aber, um den im Besitze des muthmaßlichen Diebes befindlichen Diamantring mit voller Bestimmtheit als den der Frau Gräfin zu agnosciren und ihn mit dem anderen, ganz ähnlichen Ringe der Frau Gräfin vergleichen zu können, diesen zweiten ähnlichen Ring durch den Ueberbringer dieses Briefes aufs Commissariat schicke. Da sie sich noch in ihrer Morgentoilette befand, schrieb sie sogleich dem betreffenden Polizeileiter, sie werde ihn erst gegen 11 Uhr Vormittags besuchen können, sie schicke ihm daher jetzt diesen zweiten Ring, und händigte diesen sowohl als den Brief dem uniformirten Polizeibediensteten ein. Um 11 Uhr begab sie sich aufs Commissariat und bat den betreffenden Oberbeamten um Entschuldigung, daß sie nicht auf seinen Brief sogleich selbst gekommen sei. „Auf meinen Brief?" entgegnete der Beamte ganz erstaunt. „Ja, auf welchen Brief?" — „Nun, auf den Brief, den Sie mir durch einen Ihrer Diener zusandten und auf den ich Ihnen, da ich nicht selbst kommen konnte, meinen zweiten Diamantring zum Vergleiche mit dem, bei dem verhafteten Diebe vorgefundenen Diamantringe sandte." Dabei zog die Gräfin den vor drei Stunden erhaltenen Brief aus ihrer Tasche und überreichte ihn dem Beamten. Dieser mußte nun über die Keckheit und Unverschämtheit des Gauners staunen und erklärte der verblüfften Gräfin, daß der Dieb von gestern sich nicht mit dem einen Diamantringe begnügte, sondern ihr auch den zweiten auf eine, seinem hohen Gaunertalente alle Ehre machende Weise herausschwindelte.

[Die Mädchenmorde] mehren sich in erschreckender Weise. Es wird wieder ein solcher schändlicher Fall aus Chemnitz berichtet. Die dortige Zeitung meldet unter dem 5. September: „Ein Einwohner in dem nahen Mittelfrohna fand gestern früh 5 Uhr im Obstgarten des Rittergutes Mittelfrohna ein kleines Mädchen geschändet und erwürgt. Wir haben über das furchtbare Verbrechen — das zweite binnen wenigen Wochen in unserer Gegend — Folgendes in Erfahrung gebracht. Die im September 1874 geborene, jetzt also gerade sieben Jahre alte Linda Clara Voigt wurde am Sonnabend Nachmittag von der Schwiegertochter ihrer Pflegemutter, Wittwe Heinig (das Kind ist eine Waise), von Mittelfrohna nach Limbach geschickt, wo es fertige Handschuhe abliefern und solche zum Fertigstellen wieder mitnehmen sollte. Das Kind führte auch den Auftrag pünktlich aus und trat nach 3½ Uhr seinen Rückweg nach Mittelfrohna wieder an. Um 5½ Uhr wurde es auf dem Heimwege von einem Zeugen im Fichtigsthal noch gesehen, von da ab war es verschwunden. Bereits um 6 Uhr wurde die Schwiegertochter der Frau Heinig auf das Ausbleiben des Kindes aufmerksam, und sie ging später auf die Straße von Mittelfrohna nach Limbach, um dasselbe zu suchen. Als sie es nicht fand, tröstete sie sich in dem Gedanken, daß das Kind des Regens wegen bei Bekannten vorübergehend Unterkunft gesucht habe und später noch kommen werde. Der Mord muß mithin zwischen 6—7 Uhr Abends verübt worden sein. Muthmaßlich ist das arme Kind in den Garten, welcher nur einige hundert Schritte von der Wohnung der Frau Heinig entfernt ist, gelockt und hier auf der Stelle erwürgt worden. Keinen Laut hat das Kind mehr von sich zu geben vermocht, denn mehrere Leute, die in dem Garten arbeiteten, haben nicht das Geringste gehört. Der Umstand, daß die That in unmittelbarer Nähe von Wohnungen, sowie an einem sonst sehr belebten Orte geschah, der vielleicht des Regenwetters wegen am Sonnabend Nachmittag nicht so viel begangen war als üblich, beweist die Frechheit des Mörders."

„Deutsche Jugend." Herausgegeben von Jul. Lohmeyer. Verlag von Alphons Dürr, Leipzig. Das soeben erschienene Septemberheft (Band XVIII, Heft 6) enthält: Adalbert von Harras — historische Erzählung von Joh. von Wildenradt (Schluß), mit Original-Zeichnungen von W. Friedrich. Bilder aus der Ramsan (Schluß) von Georg Lang, mit Illustrationen von H. Krabbes. Christian Fürchtegott Gellert, ein Lebensbild von Rob. Falk, mit Original-Zeichnungen von Eugen Klimsch. Prinzeß Rotschuh — ein Märchen von O. Weber, mit Original-Zeichnung von Julius Kleinmichel. Gedichte, Sprüche, Räthsel und Knackmandeln von Heinr. Seidel, Robert Löwicke, Jul. Lohmeyer u. A., mit Original-Zeichnung von Fedor Flinzer.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.